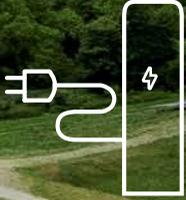


Mehr Mut zum Handeln

Nachhaltigkeitsmagazin der Kreiswerke Barnim
Berichtsjahr 2023/2024



KREISWERKE
BARNIM



Nachhaltig hergestellt

Es versteht sich von selbst, dass ein Nachhaltigkeitsmagazin ebenfalls allen Nachhaltigkeitskriterien entsprechen sollte. Das vorliegende Magazin ist auf Papier gedruckt, das zu 100 Prozent aus Altpapier produziert und bei den Papierwerken LEIPA in Schwedt hergestellt wurde. Der Druck selbst konnte durch die in Angermünde ansässige Druckerei Nauendorf realisiert werden. Klimaneutral und regional! Und die Barnimer*innen haben mit 11.500 Tonnen Altpapier einen großen Teil selbst dazu beigetragen.

Regional ist auch unser Titelbild: Es zeigt den Blick auf unsere Photovoltaik-Anlage auf dem Gelände der ehemaligen Deponie Ostend in Eberswalde.

Für eine starke Region.

Unsere Überzeugung

Mit Tatkraft vorausgehen

Den Landkreis Barnim in Zukunft unabhängig von fossiler Energie zu versorgen, haben wir von den Kreiswerken Barnim in unserem Leitbild verankert.

Dies bestimmt unser tägliches Handeln. Das tut mit Blick auf die Folgen des Klimawandels mehr denn je Not. Damit wir und auch die zukünftigen Generationen weiterhin in einem lebenswerten Barnim zu Hause sein können, gilt es jetzt, schnell zu sein, flexibel auf neue Anforderungen zu reagieren und mit Tatkraft und Sinn fürs Wesentliche zu handeln.

Hinter diesem Ziel stehen wir voller Überzeugung. Als zukunftsorientiertes, kommunales Unternehmen haben wir den Anspruch, die Energiewende nicht im Alleingang, sondern nur mit breiter Akzeptanz der Bevölkerung umzusetzen. Denn der Barnim sind wir alle.

Ihre Kreiswerke Barnim

Wärmeversorgung



- Das haben wir geschafft:**
 - Eberswalde:** InnoZent GmbH, Modernisierung der Wärmeversorgung durch BHKW und Brennwärmtessel und Erneuerung des Nahwärmenetzes Johanniter-Quartier, Errichtung eines Nahwärmenetzes und Wärmeversorgung durch BHKW und Brennwärmtessel
 - Melchow:** Errichtung eines BHKW und Wärmenetzes, gem. Wärmenutzung durch die Kita Melchow und ein Mehrfamilienhaus
 - Buckow OT Lichterfelde:** Bildungseinrichtung Buckow e. V., Errichtung eines BHKW zur Wärmeversorgung des Mehrzweckgebäudes
 - Prenzlau:** GLG medizinisch-soziales Zentrum Uckermark gGmbH / Krankenhaus Prenzlau, Errichtung von zwei BHKW zur Heizungsunterstützung
- In Planung:**
 - Bernau:** Wärmeversorgung BBG-Werkstatt, Bernau Albrechtshof
 - Marienwerder:** Wärmeversorgung Marienland, Neubau einer Siedlung mit Wasser-Wärmepumpe
 - Stadt Oderberg:** D13 Oderberg, Wärmeversorgung eines Wohn- und Geschäftshauses durch BHKW und Brennwärmtessel

Kreiswerke Barnim als Bauherrin

- Das haben wir geschafft:**
 - Eberswalde:** Bau eines neuen Kreisarchivs des Landkreises Barnim
 - Panketal:** Rettungswache Panketal
 - Schorfheide:** Rettungswache Finowfurt
- In Planung/im Bau:**
 - Wandlitz:** Bau einer Wasserstoffzugtankstelle in Basdorf zur Betankung der Züge der NEB (Fertigstellung 12/24)
 - Bernau:** Bau einer Wasserstofftankstelle zur Betankung der H₂-Abfallsammelfahrzeuge und H₂-Busse
 - Bernau:** Bau eines neuen Werkstattstandortes für die Busse der BBG und die Abfallsammelfahrzeuge der BDG

LED-Umrüstung Straßenbeleuchtung



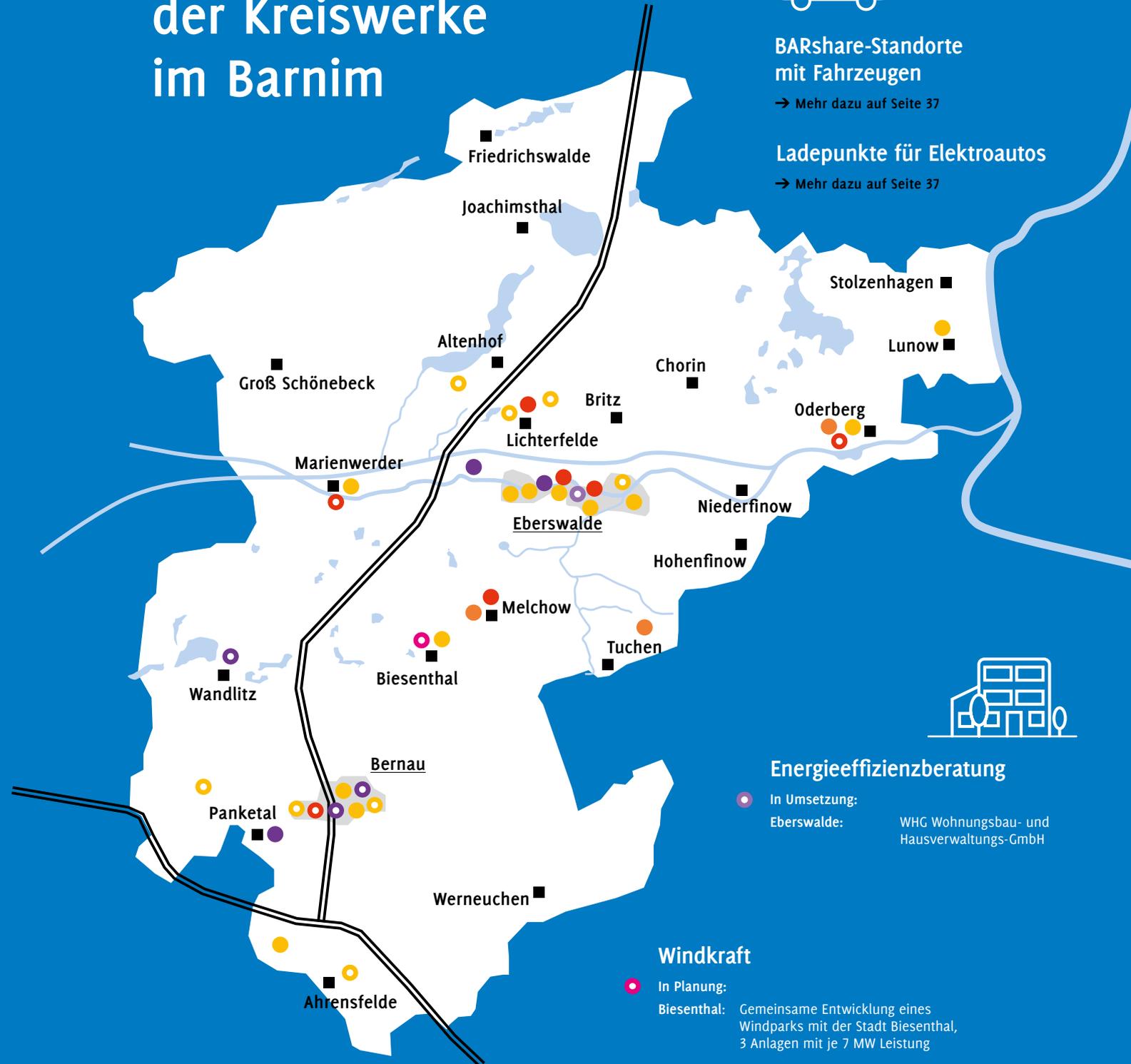
- Das haben wir geschafft:**
 - Oderberg:** 400 Lichtpunkte
 - Melchow:** 220 Lichtpunkte
 - Gemeinde Breydin:** 200 Lichtpunkte

Photovoltaik



- Das haben wir geschafft:**
 - Ahrensfelde:** PV-Dachanlage Grundschule Ahrensfelde OT Lindenberg, ca. 299 kWp
 - Bernau:** PV-Dachanlage BBG Borsig-Straße, 299 kWp
 - Bernau:** PV-Dachanlage Parkhaus Friedenstal, 317 kWp
 - Biesenthal:** PV-Freiflächenanlage Am Blinden Pfuhl, 1,90 MWp
 - Eberswalde:** PV-Freiflächenanlagen Deponie Ostend, 15,56 MWp
 - Eberswalde:** PV-Dachanlage Heidewald Sporthalle, 190 kWp
 - Eberswalde:** PV-Dachanlage Grundschule Schwärzensee, 138 kWp
 - Eberswalde:** PV-Dachanlage Kreisarchiv, 99 kWp
 - Eberswalde:** PV-Dachanlage BBG Neue Straße, 690 kWp
 - Lunow:** PV-Dachanlage Begegnungszentrum Lunow, 65 kWp
 - Marienwerder:** PV-Freiflächenanlage Deponie Ruhlsdorf, 1,45 MWp
 - Oderberg:** PV-Dachanlage Freiwillige Feuerwehr Oderberg, ca. 65 kWp
- In Planung:**
 - Ahrensfelde:** PV-Dachanlage Freiwillige Feuerwehr Eiche, 67 kWp
 - Bernau:** PV-Freifläche Deponie Ogadeberge, ca. 3 MWp
 - Bernau:** PV-Dachanlage BBG-Werkstatt, Bernau Albertshof, 99 kWp
 - Eberswalde:** PV-Dachanlage KIS, 158 kWp
 - Schorfheide:** PV-Dachanlage Buckow e. V., 80-99 kWp
 - Schorfheide:** PV-Freifläche Agri PV BE Buckow e. V.
 - Schorfheide:** PV-Freiflächenanlage Werbellin, ca. 7 MWp
 - Wandlitz:** PV-Freifläche Deponie Schönerlinde mit Bildungsangebot

Die Projekte der Kreiswerke im Barnim



BARshare-Standorte mit Fahrzeugen

→ Mehr dazu auf Seite 37

Ladepunkte für Elektroautos

→ Mehr dazu auf Seite 37



Energieeffizienzberatung

- In Umsetzung:**
 - Eberswalde:** WHG Wohnungsbau- und Hausverwaltungs-GmbH

Windkraft

- In Planung:**
 - Biesenthal:** Gemeinsame Entwicklung eines Windparks mit der Stadt Biesenthal, 3 Anlagen mit je 7 MW Leistung

Liebe Barnimerinnen und Barnimer,

herzlich willkommen zur neuesten Ausgabe des Nachhaltigkeitsmagazins der Kreiswerke Barnim. Es ist mir eine große Freude, Sie auf eine spannende Reise durch die vielfältigen Projekte und Initiativen unserer Kreiswerke mitzunehmen, die sich unermüdlich für eine nachhaltige und zukunftsfähige Entwicklung unseres Landkreises einsetzen.

Der Klimawandel mit seinen Folgen ist weiterhin das bestimmende Thema unserer Zeit. Das hat uns nicht zuletzt die jüngste Flutkatastrophe im Süden der Bundesrepublik einmal mehr ganz deutlich vor Augen geführt. Auch für die kommunale Familie gilt es, die richtigen Weichen zu stellen, um auch für künftige Generationen ein hohes Maß an Lebensqualität zu sichern.

Der Landkreis Barnim hat sich dieser Herausforderungen sehr frühzeitig angenommen. Mit den Kreiswerken steht uns dabei seit vielen Jahren eine starke Akteurin zur Seite, die weit mehr ist als nur eine Dienstleisterin der Daseinsvorsorge. Die Kreiswerke stehen exemplarisch für die Synergie aus Tradition und Innovation in den Bereichen Abfallwirtschaft, erneuerbare Energien und nachhaltige Kreislaufwirtschaft.

Im Rahmen der Nachhaltigkeitsstrategie des Landkreises Barnim konnten wir zwischenzeitlich bereits wichtige Etappenziele erreichen – etwa im Bereich der Elektromobilität, bei der Erzeugung von Strom aus regenerativen Energiequellen oder im Bereich der Bioabfallverwertung. Die vielfältigen Themen in der vorliegenden Ausgabe des Nachhaltigkeitsmagazins zeigen eindrücklich, dass unsere Kreiswerke kontinuierlich daran arbeiten, bewährte Prozesse weiter zu optimieren sowie fortlaufend neue Ansätze für eine nachhaltige Daseinsvorsorge auf den Weg zu bringen. Dabei agieren die Kreiswerke stets für und mit den Bürgerinnen und Bürgern im Barnim.

Große Herausforderungen lassen sich nur gemeinsam bewältigen. Gemeinsam mit unseren Partnerinnen und Partnern, aber auch mit Ihnen, liebe Barnimerinnen und Barnimer, wollen wir aus dem, was uns der Barnim an Möglichkeiten bietet, das Beste für unsere Zukunft herausholen. Ich lade Sie herzlich ein, uns auf diesem Weg zu begleiten.

Ihr
Daniel Kurth

„Wir wollen aus dem, was der Barnim bietet, das Beste für unsere Zukunft herausholen.“



Daniel Kurth ist seit 2018 Landrat des Landkreises Barnim. In seinem Amt als Chef der Kreisverwaltung handelt und vertritt der gebürtige Eberswalder den Landkreis nach außen.

IMPRESSUM

Herausgeber: Kreiswerke Barnim GmbH, Ostender Höhen 70, 16225 Eberswalde, Telefon: 03334 5262030/-370, pressestelle@kreiswerke-barnim.de, www.kreiswerke-barnim.de; Realisation: trurnit GmbH, Uferstraße 21, 04105 Leipzig; Konzeption und Redaktion: Dr. Birgit Peters, Maria Posselt, Julia Zupfer; Fotos: Thomas Bauer (S. 5); Torsten Stapel (S. 6-7, 9, 10-14, 16/17, 18/19, 20, 23-25, 26/27, 28-31, 32/33, 34, 36, 40/41); Kreiswerke Barnim (S. 21, 35); Robert Bachmann (S. 32); © Dirk Lässig (S. 36); © NEB/H.Gummersbach (S. 38/39); Ase/Shutterstock.com (S. 42); Titelbild: Torsten Stapel; Gestaltung: Veronika Hansen, Artur Quante (Illustrationen), trurnit GmbH, Ottobrunn; Druck: Druckerei Nauendorf GmbH, Nordring 16, 16278 Angermünde; 100% Recyclingpapier, ausgezeichnet mit dem Blauen Engel und dem EU-Ecolabel



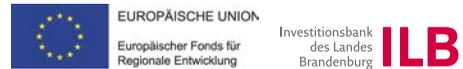
Der Bund und das Land Brandenburg sind wichtige Partner für unsere regionalen Projekte. Sie bieten zahlreiche Fördermöglichkeiten an, um die Energiewende und innovative Ideen in den Kommunen zu unterstützen. Folgende Fördermöglichkeiten nutzen wir:

emobility Ladenetz Barnim

Die Europäische Union fördert zusammen mit dem Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz über die europäische Aufbau- und Resilienzfazilität (ARF) die Maßnahme Innovationsprämie (verdoppelter Bundesanteil der Richtlinie zur Förderung des Absatzes von elektrisch betriebenen Fahrzeugen in Deutschland).



5. Ausbaustufe



Wasserstoffregion Barnim

Der Einsatz von Wasserstoff-Brennstoffzellenantrieben im Schienenpersonennahverkehr des Landkreises Barnim sowie bei der Barnimer Dienstleistungsgesellschaft mbH wird im Rahmen des Nationalen Innovationsprogramms Wasserstoff- und Brennstoffzellentechnologie durch das Bundesministerium für Verkehr und digitale Infrastruktur gefördert. Die Förderrichtlinie wird von der NOW GmbH koordiniert und durch den Projektträger jülich umgesetzt.



Das Verbundprojekt Wasserstoffschiene Heidekrautbahn wird außerdem gefördert durch:



Kreislaufwirtschaft im Barnim

Das Projekt zirkulierBAR wird vom Bundesministerium für Bildung und Forschung im Rahmen der Programmlinie „REGION.innovativ – Kreislaufwirtschaft“ gefördert.



26

Die BEBG berät die WHG Wohnungsbau- und Hausverwaltungs-GmbH zu Energieeffizienzmaßnahmen.



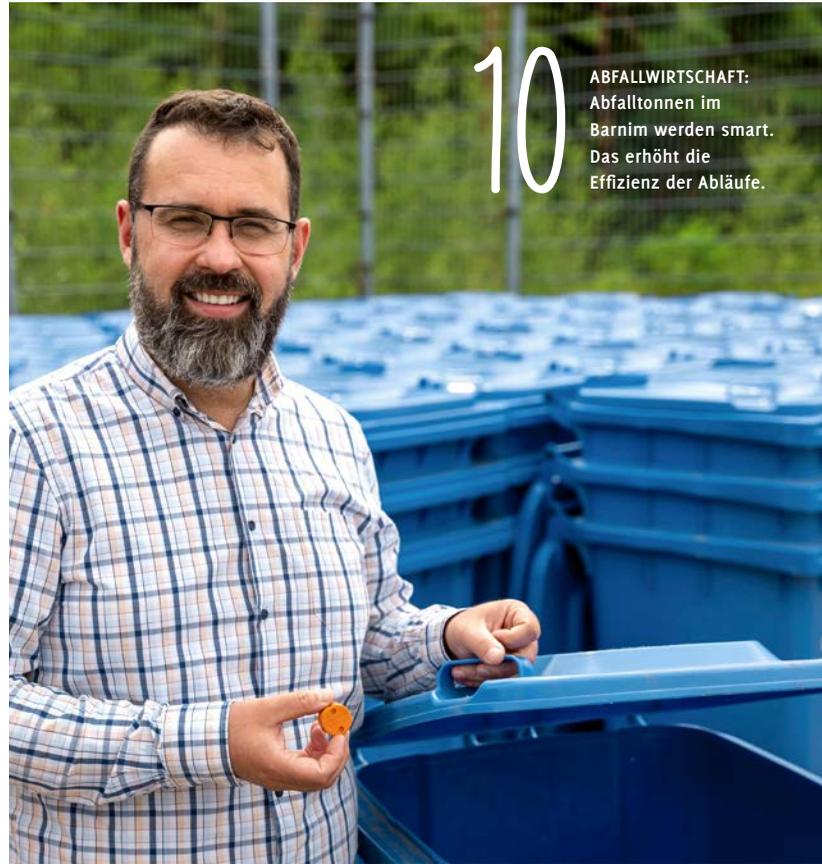
28

INFRASTRUKTUR: Die KWB haben das Kreisarchiv Landkreis Barnim nachhaltig saniert.



10

ABFALLWIRTSCHAFT: Abfalltonnen im Barnim werden smart. Das erhöht die Effizienz der Abläufe.



22

Bei ihrem ersten Crowdinvesting-Projekt haben die KWB mit der DKB erfolgreich zusammengearbeitet.



14

ABFALLWIRTSCHAFT: Die Wasserstoff-Abfallsammelfahrzeuge sind emissionsfrei im Barnim unterwegs.



34

E-CARSHARING: Pfarrersfamilie Koppehl ist seit April 2024 BARshare-Hauptnutzerin.



40

Im Rahmen der Umweltbildung organisieren die KWB auch Ausflüge zur Photovoltaik-Anlage.

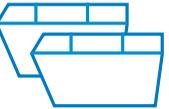


Inhalt

- 04 Grußwort des Landrats
08 Warum wir es machen: Geschäftsführer Christian Mehnert über das Selbstverständnis der Kreiswerke Barnim

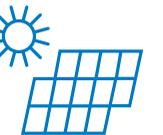
ABFALL- UND KREISLAUFWIRTSCHAFT

- 10 Verchipt: Abfalltonnen werden smart
13 Vergärt: In Trappenfelde wird aus Biomüll Biogas und Strom
14 Wasserstofftankstelle soll Abfallsammelfahrzeuge betanken
15 Abfallkampagne schärft Bewusstsein
16 Sanitärwende mitgestalten



ENERGIE

- 20 Bürgerbeteiligungsprojekt Energiepark im Barnim war voller Erfolg
22 Crowdinvesting für mehr Akzeptanz
24 BARNIM ENERGIE wieder erhältlich
26 Effizienz: WHG spart Energie



KOMMUNALE INFRASTRUKTUR

- 28 Nachhaltig bauen: Kreisarchiv Landkreis Barnim
31 Angebote schaffen: Recycling- und Wertstoffhöfe im Barnim
32 Neues bei der KIS: Ein Überblick



MOBILITÄT

- 34 E-Carsharing: Zahl der Nutzer*innen steigt
37 BARshare und emobility Ladenetz Barnim: Unsere Standorte im Überblick
38 Innovativ: Projekt Wasserstoffschiene Heidekrautbahn geht voran



UNTERNEHMENSGRUPPE

- 40 Umweltbildung bei den KWB
42 KWB im Überblick: Kreiswerke-Gruppe im Porträt

Warum wir es machen? Warum nicht?

Steht der Klimawandel eigentlich vor der Tür? Oder ist er schon da? Sind die Starkregenereignisse und heißen Sommer nur Wetterphänomene oder Anzeichen einer Klimaveränderung? Warum müssen wir in Deutschland überhaupt etwas tun? Wir sind doch nur circa 1,1 Prozent der Weltbevölkerung. Da hilft es doch sowieso nicht, wenn nur wir in Deutschland etwas machen. Es gibt auch nicht genug Ladesäulen und Elektroautos haben sowieso nicht genug Reichweite.

Diese und viele weitere kritische, teils strikt ablehnende Haltungen begegnen uns allerorten. Vorbehalte gegenüber Neuem sind nicht schlimm, aber die Dimension und Intensität der Ablehnung, die Pauschalisierung, sind schon erschreckend.

Die Kreiswerke Barnim und ihre Mitarbeitenden gehen mit solchen Dingen täglich um und versuchen, die Menschen, die hier leben und arbeiten, die also hier ihre Heimat haben, davon zu überzeugen, Dinge anders, vielleicht sogar besser zu machen als bisher. Wir machen Mut, Neues anzugehen.

Denn warum wollen wir warten, bis zu 100 Prozent bewiesen ist und auch alle überzeugt sind, dass es nicht nur Wetter, sondern Klimawandel ist? Warum wollen wir warten, Denkmuster zu ändern und Dinge völlig anders zu machen, als wir es gewohnt sind? Was spräche dagegen, von jetzt an Dinge zu tun, die weniger umweltschädlich sind als das, was wir bisher tun?

Wir von den Kreiswerken Barnim versuchen, Dinge auf den Weg zu bringen, die effizienter, umweltschonender und fortschrittlicher sind als das, was wir bisher tun. Wir wollen mit unserem Tun Menschen begeistern, denn wir sind uns sicher, dass nur so Aufbruch entsteht. Wir möchten Lust auf den Wandel machen. Das geht nicht mit erhobenem Zeigefinger und dem Blick zurück. Wir wollen mit den Menschen arbeiten. Wir wollen die Debatte nicht über Verzicht und Ängste führen, sondern über Möglichkeiten und Mut. Wir wollen nicht „STOPP“ rufen, sondern „START“.

Die Herausforderungen dabei sind regelmäßig: Ist es nachhaltig, was wir hier tun? Ist es wirtschaftlich? Ist es gut für die Region und für die Menschen, die hier leben? Und vor allen Dingen: Können wir alle Projekte und Ideen, die wir haben, mit den vorhandenen Ressourcen innerhalb des Kreiswerkeverbundes umsetzen?

Diese Überlegungen haben uns insbesondere rückblickend auf das vergangene Jahr und im Lichte der politischen Entwicklungen dazu gebracht, unsere strategische Ausrichtung und Tätigkeitsschwerpunkte neu zu justieren.

In den Mittelpunkt unserer Tätigkeit sind nun die Errichtung und der Betrieb von Photovoltaik- und Windkraftanlagen auf Dach- und Freiflächen, Projekte im Bereich alternativer Wärmeversorgung und Quartiersentwicklung sowie die Energieberatung als Querschnittsthema gerückt.

Die Errichtung und der Betrieb von Photovoltaik- und Windkraftanlagen ist möglich, wenn Flächen und rechtliche Rahmenbedingungen dafür vorhanden sind – und weil durch die Investitionen der Kreiswerke immer sichergestellt ist, dass wir von Anfang an auch die Bürger*innen sowie die kommunale Familie im Blick haben. Wir denken jedoch schon weiter, denn der Strom, der produziert wird,



entsteht meist zur falschen Zeit. Es braucht also, wenn wir den Ausbau weiter vorantreiben, auch Lösungsstrategien für das Speichern des Stroms in Batterien, das Umwandeln des produzierten Stroms in Wasserstoff als Speichermedium und dessen Rückverstromung oder auch Nutzung etwa als Treib- oder Brennstoff.

Bei all diesen Themen behalten wir auch das Thema Abfallwirtschaft im Auge und entwickeln dort ebenfalls neue Strategien und Lösungen.

Alle Dinge miteinander zu verknüpfen, alles ins Leben der Menschen einzubetten, sie zu beteiligen, Akzeptanz zu erreichen, dabei trotzdem Gewinne zu erwirtschaften und immer die Entwicklung der gesetzlichen Rahmenbedingungen im Auge zu behalten – das lässt erahnen, wie viele Herausforderungen zu meistern sind. Jetzt fragen Sie sich vielleicht: Warum wir es machen? Wollen wir uns diesen Herausforderungen wirklich stellen? Ich antworte Ihnen: Warum nicht?

Nun wünsche ich Ihnen auf den folgenden Seiten viel Freude beim Einblick in unsere Tätigkeiten.

Herzlichst Ihr
Christian Mehnert

„Wir wollen die Debatte nicht über Verzicht und Ängste führen, sondern über Möglichkeiten und Mut.“

„Die Chips in den Tonnen machen uns schneller, effizienter und transparenter.“

Sven Ulonska,
Bereichsleiter Recycling- und Wertstoffhöfe

Smarte Tonnen

Abfallgebührenmarken gehören im Barnim nun der Vergangenheit an. Denn seit September 2023 wurden die Tonnen für Abfälle aller Art im Landkreis konsequent mit Transponder-Chips und Strichcodeaufklebern umgerüstet. Die Digitalisierung bringt mehr Effizienz in sämtliche Abläufe und damit eine logistische Optimierung.

Elektronisches Behälteridentifikationssystem lautet der Fachbegriff für die smarten Tonnen im Barnim. Dafür sind sämtliche von der Barnimer Dienstleistungsgesellschaft mbH (BDG) bereitgestellten Tonnen für Restabfall, Bioabfall und Papier mit einem Chip ausgerüstet worden. Seit der Umrüstung werden nur noch verchipte Tonnen von der BDG geleert. Ursprünglich sollte es ab dem 1. Januar 2024 so weit sein. Der zeitliche Plan ging nicht ganz auf, denn die Summe der Tonnen, bei denen altersbedingt kein vorgeprägtes Chipnest vorhanden war, lag deutlich höher als bei den stichprobenartigen Zählungen vorab ermittelt. Das führte zu Verzögerungen im Behältertausch. Ende Mai war es geschafft und seither greifen die Vorteile: Durch die automatische Registrierung jeder einzelnen Leerung lassen sich die Betriebsabläufe jetzt verbessern. Auch die Kundenbetreuung kann Anfragen von Bürger*innen



183

Tausend Abfalltonnen sind seit Herbst 2023 von der BDG verchipt worden.

nun schneller beantworten und rasch nachvollziehen, wann ihre Tonne zuletzt geleert wurde. Zudem entfällt nun das Kleben der Abfallgebührenmarken und die damit einhergehenden Probleme.

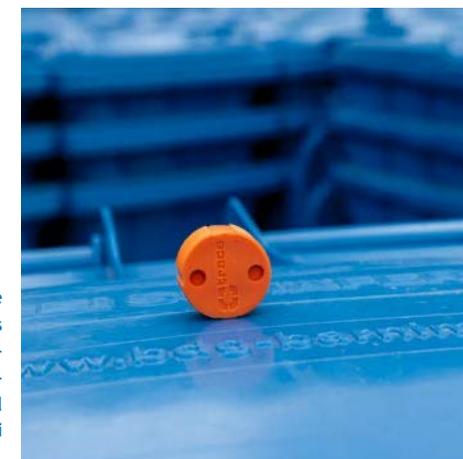
Gut vorbereitet

Gebührenpflichtige Barnimer*innen erhielten rund zwei Wochen vor der Verchippung ihrer Abfallbehälter ein Anschreiben mit allen Informationen, die für die Bestückung notwendig waren. Sie wurden auch gebeten, die mitgeschickten Kennzeichnungsetiketten auf dem Deckel der jeweiligen Tonne zu befestigen und sie termingerecht bereitzustellen. Wichtig war, dass auch solche Gebührenpflichtige, die den Abholservice oder den Schließdienst in Anspruch nehmen, ihre Abfallbehälter zu dem genannten Termin ausnahmsweise eigenständig hinausstellten. Für die Umrüstung der Behälter wurde unter der vorderen Griffleiste ein oranger Chip angebracht. Fehlte das Chipnest, tauschte die BDG die Tonne kostenlos gegen ein neues Modell aus. An den Seiten wurde zudem ein neues Etikett aufgeklebt. Auf diesem sind die Behälternummer, die Adresse des Grundstücks, Informationen zur Größe und Art der Behälter sowie ein Strichcode und ein separater QR-Code zum Kundenportal aufgedruckt. Mit einem Scanner verknüpfte das Montageteam schließlich Strichcode und Chip miteinander – und damit waren die Behälter im Identsystem eindeutig registriert.

Sicherheit geht vor

Der Chip R134HT gilt als hochwertiger Standardchip. Die Abkürzung „RFID Chip“ steht dabei für „Radio-Frequency Identification Chip“, übersetzt „Funkfrequenz-Identifikationschip“. Der Chip überträgt

Der unempfindliche Chip ordnet das Grundstück dem Entsorgungsrhythmus eindeutig zu. Irrtum und Missbrauch quasi ausgeschlossen.



Informationen drahtlos über Funkwellen, unterliegt der absoluten Manipulationssicherheit und hat eine extrem hohe Erkennungsrate sowie eine lange Lebensdauer. Der Datenträger funktioniert rein passiv, benötigt also keine eigene Stromversorgung. Das macht ihn wartungsfrei. Der Chip ist aufgrund der äußeren Versiegelung unempfindlich gegenüber Umwelteinflüssen, Wasser, Chemikalien oder mechanischer Beanspruchung. Und weil die jeweilige Tonne über den Chip dem Grundstück und Entsorgungsrhythmus eindeutig zuzuordnen ist, kann ein Missbrauch künftig quasi ausgeschlossen werden.

Grenzen des cleveren Chips

So viel der Chip auch zur Optimierung der Abläufe beitragen und Missbrauch vermeiden kann, so wenig stellt er selbst eine Gefahr für die Verbraucher*innen dar: Denn beim Scannen des Chips wird nicht mehr preisgegeben als die Adresse und die Behälteridentifikationsnummer der jeweiligen Tonne. Die Funktion der smarten Plastikscheibe beschränkt

sich auf die einfache Übertragung des Signals, das mitteilt „Tonne entleeren“ oder „Tonne nicht entleeren“. Auch über die Menge des Abfalls und die Verunreinigung mit Fremdstoffen weiß der Chip nichts zu berichten.

Ein Portal für die Kund*innen

Aktuell ist ein Abfallportal in Planung, auf das die Barnimer*innen künftig Zugriff haben. Als Folge der Verchipung wird es dann möglich sein, sich unter www.kreiswerke-barnim.de selbst an- und abzumelden, die eigenen Gebührenbescheide einzusehen und die Termine für Sperrmüll- und Elektroschrottabholung aufzurufen. Das Portal soll viele Möglichkeiten der selbstständigen Problembewältigung und der automatisierten Auftragsabwicklung bieten und damit zur Entlastung der Kundenbetreuung führen. Die allgemeine Erreichbarkeit des Serviceteams wird sich aufgrund dieser Entlastung verbessern. Derzeit ist geplant, das Kundenportal im Jahr 2025 zu aktivieren. ■

Tino Pompetzki hat als Betriebsleiter der BDG die Digitalisierung der Abfallwirtschaft vorangetrieben.



3 Fragen an

Tino Pompetzki, Betriebsleiter der BDG

Wie war und ist die allgemeine Resonanz auf die Chips bei den Barnimer*innen?

Die Resonanz der Bürger*innen war zum großen Teil positiv. Die Umsetzung des Projektes wurde durch ihre Unterstützung ja auch erst möglich.

Welche Erleichterungen bringt das System für die Berufskraftfahrer?

Vor allem eine produktivere Arbeitsweise. Dies betrifft etwa die Möglichkeit zur Tourenoptimierung, das Verhindern von Schwarz- oder Doppelentleerungen

sowie die Gewährleistung einer veranlagungsgerechten Abfallentsorgung. Auch werden damit keine Behälter mehr übersehen. Denn die Tonnen werden bis zur tatsächlichen Entleerung als offener Auftrag auf dem Monitor im Abfallsammelfahrzeug angezeigt.

Wird die Verchipung zu einem leistungsgerechten Gebührensystem führen, wie anderswo üblich?

Das ist derzeit nicht absehbar. Mit dem vorhandenen Chipssystem ist es zwar systemseitig möglich, den entleerten

Inhalt eines Behälters einem Objekt zuzuordnen. Aber unsere derzeitigen Abfallsammelfahrzeuge verfügen nicht über eine extra Wiegevorrichtung, um das Gewicht einzelner Behälter zu ermitteln. Wir müssten die gesamte Fahrzeugflotte umrüsten. Dafür gibt es aktuell keinen Anlass.

Energie aus der Tonne

Im Ahrensfelder Ortsteil Trappenfelde, wo schon seit 1986 eine Kompostierungsanlage für Bioabfälle steht, hat die RETERRA Service GmbH im November 2023 einen Neubau eröffnet: eine Tunnelkompostierung mit angeschlossener Vergärungsanlage. Aus dem Bioabfall privater Haushalte und dem Kleingewerbe der Landkreise Barnim und Märkisch-Oderland entstehen hier klimaneutrales Biogas und grüner Strom. Drei Blockheizkraftwerke erzeugen jedes Jahr rund 7.000 Megawattstunden elektrische Energie, was dem Jahresbedarf von ca. 2.400 Dreipersonenhaushalten entspricht. Im weiteren Verlauf der Verwertung werden sowohl hochwertiger Kompost als auch torffreie Blumenerde produziert. Moderne Co-Vergärung heißt die Doppelnutzung im Fachjargon, die einen Beitrag zum Klimaschutz sowie zur Bodenverbesserung leistet. Zudem trägt das klimaneutrale Biogas zur Minderung der

Importabhängigkeit für fossile Energieträger bei und lässt sich direkt vor Ort mittels Blockheizkraftwerk in grünen Strom und Wärme umwandeln.

Stark durch Strukturkompost

In der Tunnelkompostierung entsteht unter Zugabe der Gärreste aus der Biogasproduktion ein hochwertiger Strukturkompost, der die Bodenqualität und Fruchtbarkeit signifikant verbessert. Böden, die mit diesem Kompost gedüngt werden, können bis zu fünfmal mehr und fünfmal länger Wasser speichern als Böden ohne Strukturkompost. Gerade in Zeiten längerer Trockenperioden, wie sie als Folge des Klimawandels schon heute auch hierzulande auftreten, macht der in Ahrensfelde produzierte Kompost die Böden resilienter. So gelangt der Bioabfall als Qualitätsgut wieder in den Kreislauf. ■

50

Tausend Tonnen Bioabfall und 25 Tausend Tonnen Grünabfall kann die neue Kompostierungs- und Vergärungsanlage in Trappenfelde verarbeiten.



Neuer Antrieb für den Barnim

Seit 2023 sind die ersten vier Wasserstoff-Abfallsammelfahrzeuge der Barnimer Dienstleistungsgesellschaft (BDG) in Bernau unterwegs, um Bio- und Sperrmüll emissionsfrei einzusammeln. Die Tochter der Kreiswerke Barnim zählt zu den ersten Entsorgungsunternehmen in Brandenburg, die wasserstoffbetriebene Brennstoffzellenfahrzeuge in ihrem Fuhrpark einsetzen. Bis 2035 will die BDG sogar komplett emissionsfrei im Barnim unterwegs sein. Um die dafür erforderliche Infrastruktur zur Verfügung zu stellen, lässt die Barnimer Energiebeteiligungsgesellschaft (BEBG) im Rahmen des Verbundvorhabens Heidekrautbahn auch eine Wasserstofftankstelle im Gewerbegebiet



Leise und emissionsfrei sind die neuen Wasserstoff-Abfallsammelfahrzeuge im Barnim unterwegs.

Albertshof in Bernau errichten. Für die Umsetzung des Vorhabens hat die BEBG bereits Anfang 2023 eine Förderung in Höhe von etwa 1,5 Millionen Euro vom Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Energie des Landes Brandenburg erhalten. „Damit wird der aktuell noch fehlende Baustein für den Einsatz wasserstoffbetriebener Abfallsammelfahrzeuge und Busse geschaffen“, sagt Tino Pompetzki, zuständiger Betriebsleiter der Barnimer Dienstleistungsgesellschaft. „So sorgen wir im Barnim für ein gutes Morgen.“

Eine Tankstelle, viele Abnehmer

Die Tankstelle wird nicht nur die Abfallsammelfahrzeuge der BDG mit Wasserstoff versorgen, sondern perspektivisch auch weitere Nutzfahrzeuge wie H₂-Radlader, Gabelstapler und Wasserstofffahrzeuge des kommunalen Nahverkehrs.

„Geplant ist, dass wir die Abfallsammelfahrzeuge künftig unmittelbar vor Beginn oder nach Ende der Schicht auf dem Betriebshof betanken“, erklärt Tino Pompetzki. „Alle weiteren Geräte und Fahrzeuge können wir nach Bedarf im Laufe des Tages versorgen.“ Da die Fahrzeugflotte der BDG in Zukunft wachsen soll, muss auch die Tankstelle eine Anpassung der Kapazität entsprechend des steigenden Bedarfs räumlich und anlagentechnisch zulassen – das betrifft unter anderem die Speicherung des Wasserstoffs am Standort sowie die Verdichtung der Tankintervalle über die Betriebszeit. Aktuell ist die Errichtung und Lieferung der Tankstelle europaweit ausgeschrieben. ■



UNTERM STRICH

200

Kilometer Reichweite haben die neuen Wasserstoff-Abfallsammelfahrzeuge der Barnimer Dienstleistungsgesellschaft (BDG). Die sechs Fahrzeuge sparen jährlich etwa 168 Tonnen CO₂ ein. Ist die neue Wasserstofftankstelle fertig, können die Fahrzeuge direkt auf dem Betriebshof innerhalb von fünf Minuten neue Energie tanken. ■



Keine Ausreden mehr:
Zieh einen Schlusstrich und

TRENN' DICH RICHTIG!

Mehr Müll meiden

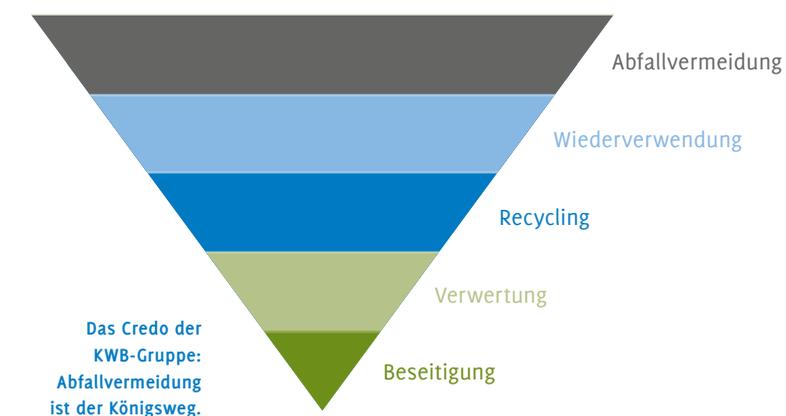
Abfall ist mehr als Müll. Er ist ein wichtiges Gut, ein Rohstoff. Deshalb möchten wir bei den Kreiswerken Barnim möglichst viel von dem, was wir in Tonnen einsammeln oder was uns auf die Recycling- und Wertstoffhöfe geliefert wird, möglichst effizient wiederverwenden, recyceln oder verwerten. Das setzt korrekt getrennten Abfall voraus. Je besser der Müll getrennt ist, desto weniger teurer Restabfall bleibt zurück. Nur so können auch die Abfallgebühren relativ stabil gehalten werden. Als am wertvollsten erweist sich Bio-Abfall. Hier stecken Energie und Nährstoffe drin, die wieder in den Kreislauf eingespeist werden können.

Die Bürger*innen sind gefragt

Um die skizzierten Ziele zu erreichen, müssen die Barnimer*innen aktiv mithelfen. Dazu hat der Kreistag eine Kampagne beschlossen. Sie startet unter der Flagge „Jut für den KREISLAUF“ Anfang 2025. Zwei Jahre lang wird sie in der BDG-App, auf der Website und in Social-Media-Kanälen präsent sein. Multiplikatoren werden sie in Schulen, Kindergärten oder Verwaltungen tragen. Geplant sind

kostenfreie Workshops für Hausverwaltungen sowie die Bereitstellung von Materialien. Das Ziel: Weniger Restmüll, mehr Recycling und ein nachhaltiger Umgang mit unseren Ressourcen. Dazu können alle Barnimer*innen einen entscheidenden Beitrag leisten. ■

→ Informationen zur Landkreisinitiative unter www.barnim-trennt-richtig.de



Clever im Kreis

Im Rahmen des vom Bundesministerium für Bildung und Forschung bis Ende 2024 geförderten Projekts zirkulierBAR entstand in den letzten Jahren eine neue Forschungsanlage. Hier werden innovative Technologien zur getrennten Aufbereitung von Urin und Fäzes (Kot) zu Recyclingdünger erprobt und deren Einsatz wissenschaftlich begleitet. Die Vision: Nährstoffe wie Phosphor und Stickstoff, die der Umwelt durch den Anbau und Verzehr von Lebensmitteln entnommen wurden, durch ein Toiletten-System und innovative Behandlung einer zirkulären klimaangepassten Landwirtschaft zuzuführen.

Ein Meilenstein für die Forschung

Im Oktober 2023 konnten auf dem Gelände der Kreiswerke Barnim die neue Urinaufbereitungsanlage sowie ein vom lokalen Pionier Finizio entwickeltes Humusregal zur flächeneffizienten, teilautomatisierten Kompostierung eröffnet werden. Dazu waren hochrangige Gäste von der Lokal-, Kommunal-, Landes-, Bundes- und EU-Ebene anwesend und unterstrichen in ihren Redebeiträgen die Bedeutung des Projekts. Der Parlamentarische Staatssekretär im Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz, Michael Kellner, erklärte, dass die Kreislaufwirtschaft im Rahmen der Fortschreibung der Rohstoffstrategie nun als eine zentrale Säule aufgenommen sei. Der Wissenschaftsstaatssekretär Tobias Dünow bezeichnete die Kreislaufwirtschaft als das Gebot der Stunde, egal ob es um Energie, Wasser, Nährstoffe oder sonstige Rohstoffe unserer Erde gehe, und hob hervor, dass mit dem Recyclingdünger von zirkulierBAR die Produktivität in der Landwirtschaft beibehalten und zugleich Energie und wertvolle Rohstoffe eingespart werden können. „Dass es möglich ist, wissen wir – aber wie genau, das wird ab heute hier in Eberswalde in der deutschlandweit ersten Anlage zur Herstellung von Dünger aus menschlichen Ausscheidungen erforscht.“ Der KWB-Geschäftsführer Christian Mehnert mahnte, dass wer Veränderungen in Umwelt-, Natur- und Ressourcenschutz wolle, auch Möglichkeiten schaffen und Projekte zulassen müsse.



„Die Forschungsanlage zeigt, wie innovativ und praxisnah Kreislaufwirtschaft sein kann.“

Michael Kellner, Parlamentarischer Staatssekretär im Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz

„Wir brauchen eine Sanitärwende, damit Toiletten nicht mehr mit Trinkwasser betrieben werden müssen.“

Dr. Ariane Krause, Projektkoordinatorin von zirkulierBAR



Für diese Offenheit gegenüber neuen Projekten stehe der Kreiswerke-Verbund. Mit der Anlage sei das zirkulierBAR-Reallabor mit seiner gläsernen Produktion nun komplett – ein Meilenstein für die regionale Kreislaufwirtschaft.

Vom Labor zur Realwirtschaft

In dem Labor werden künftig zwei Arten von Recyclingdüngern produziert: Aus dem getrennt gesammelten Urin entsteht in der Aufbereitungsanlage ein flüssiger Stickstoffdünger, der Pflanzennährstoffe in hoher Konzentration enthält. Feldversuche zeigen: Dieser mineralische Recyclingdünger ist in Zusammensetzung und Wirkung den energieintensiven synthetischen Mineräldüngern ebenbürtig. Die Fäzes, welche im neu erbauten Humusregal aufbereitet werden, verfügen über einen hohen Gehalt an Phosphor sowie an organischer Substanz, weshalb sie als Grundbaustein für einen Recyclingkompost ideal sind. Die hohe Qualität solcher Fäkalkomposte wurde bereits in Pflanzversuchen bestätigt.

Offene Forschungsfragen

Die neue Anlage in Eberswalde entstand im Rahmen der langjährigen Kooperation der Kreiswerke Barnim

mit der lokalen Finizio – Future Sanitation GmbH. Im Testbetrieb werden neue Anlagenelemente entwickelt und Qualitätsparameter wie Hygiene, Schadstoffgehalte oder Nährstoffzusammensetzung erfasst und ausgewertet. Um Sicherheits- und Qualitätsstandards des Düngers zum Beispiel in einer DIN-Norm festzusetzen, werden Prozesse wissenschaftlich begleitet. Umwelttechnische und ökonomische Modelle sollen helfen, die Skalierbarkeit der Methode zu belegen. Auch die Düngewirkung und die gesellschaftliche Akzeptanz stehen im Fokus.

Projekt mit Aussicht

Die Kreiswerke sind seit Juni 2024 einer von 32 Konsortialpartnern im Horizon-Europe-Projekt „P2Green“. Damit wird es möglich, den Betrieb der Forschungsanlagen weiterzuführen und die Erkenntnisse des Barnimer Reallabors und Leuchtturms für eine Sanitärwende auch über die Landesgrenzen hinaus bekannt zu machen. Im Rahmen dieses Projektes kann die zirkulierBAR-Bestands-Urinaufbereitungsanlage jetzt auch um die Verfahrensstufe der Eindampfung erweitert werden. Damit lässt sich hier der in EU-Partnerländern bereits zertifizierte Recyclingdünger namens „Aurin“ produzieren. ■



Innovation für eine nachhaltige Kreislaufwirtschaft: Humusdünger aus Inhalten von Trockentoiletten.

Lohnender Output

44

Prozent der Deutschen würden Gemüse essen, das mit Recyclingdünger gedüngt wurde.

Wenn Ende 2024 das Projekt zirkulierBAR offiziell ausläuft, kann P2Green an viele Ergebnisse und Erkenntnisse von zirkulierBAR anknüpfen. Ein Überblick:

Positionspapiere forcieren Diskussion

Damit die Sanitärwende gelingt, müssen viele Interessengruppen in Austausch treten, von der Politik über die Zivilgesellschaft bis zur Wissenschaft. Gefordert ist ein gesellschaftspolitischer Dialog. Um den zu beflügeln, sind im Rahmen von zirkulierBAR drei politische Positionspapiere erschienen. Das erste widmet sich der Frage, warum wir für Recyclingdünger eine Anpassung rechtlicher Rahmenbedingungen brauchen, um Wasser zu sparen, Schadstoffe zu reduzieren und Ressourcen zu schonen (06.09.2023). Das zweite Positionspapier zur Sanitär- und Nährstoffwende plädiert dafür, EU-Recht zu nutzen, um Märkte zu erweitern und

Ressourcen zu schonen (29.11.2023). Das dritte Papier empfiehlt einen Abfallschlüssel für Trockentoiletteninhalte (18.03.2024).

Metastudie belegt Vorteile

Im Rahmen von zirkulierBAR wurden zahlreiche bestehende Studien zu stoffstromtrennenden Sanitärsystemen untersucht. Die Meta-Analyse der Technischen Universität Berlin zeigt: Alle analysierten Studien belegen, dass Systeme, die Stoffströme trennen, negative Umwelteffekte reduzieren können. Es entlastet die Klärwerke, wenn ihnen keine menschlichen Fäkalien mehr zugeführt werden, was den Energieverbrauch und den Schadstoffeintrag durch die Kläranlagen in die Umwelt reduziert. Dieser positive Effekt von Trockentrenntoiletten auf die Öko-Bilanz ist messbar. Mit Trockentrenntoiletten wird beispielsweise das Erderwärmungspotenzial um bis zu 50 Prozent, das Eutrophierungspotenzial um bis zu 85 Prozent und die Ökotoxizität um bis zu 90 Prozent im Vergleich zu Wasserspültoiletten verringert.

Biobauern akzeptieren Humandünger

Um den Nährstoffkreislauf schließen zu können, muss der Recyclingdünger in der Landwirtschaft und von den Verbraucher*innen akzeptiert werden. Daher hat die Hochschule für nachhaltige Entwicklung (HNEE) in Eberswalde eine Akzeptanzstudie

angelegt: Befragt wurden Vertreter*innen von vier Anbauverbänden sowie ein Beratungsunternehmen zu Betriebsmitteln. Diese vertreten als Erzeugerverbände in Summe 14.884 von 37.091 Bio-Betrieben in Deutschland, die gut 1 Mio. Hektar (ha) von insgesamt 1,8 Mio. ha biozertifizierter Fläche bewirtschaften (2022). Das Ergebnis: Ökologische Anbauverbände zeigen große Offenheit für Düngemittel aus menschlichen Ausscheidungen. Die Nachfrage nach organischen Düngern ist höher als das Marktangebot. Auch in der Bevölkerung misst der Projektpartner Fraunhofer CeRRI eine hohe Akzeptanz: 44 Prozent der Deutschen würden Gemüse essen, das mit Recyclingdünger gedüngt wurde. Gleichzeitig bewertet mehr als die Hälfte der Befragten die Nutzung der sechs im Barnim aufgestellten Trockentoiletten zur Sammlung von menschlichen Ausscheidungen für die Weiterverarbeitung zu Recyclingdünger als positiv.

Netzwerk Beobachtender Kommunen

Weil Gutes Unterstützer*innen und Nachahmer*innen braucht, wurde innerhalb von zirkulierBAR ein Netzwerk Beobachtender Kommunen aufgebaut und Vertreter*innen jährlich zu Treffen in Eberswalde eingeladen. Im Oktober 2023 widmeten sich 16 Teilnehmer*innen dem Ziel, einen Umgang mit den rechtlichen Unsicherheiten, vor allem im kommunalen Abwasserrecht, zu finden. Für diesen

Prozess wurde das Policy Lab als Werkzeug der wissenschaftlichen Politikberatung gewählt. Es stellt ein kooperatives Arbeitsmodell für den Austausch entlang von Leitfragen zwischen politischen Entscheidungsträger*innen, Wissenschaftler*innen und weiteren betroffenen Akteur*innen zu einem bestimmten politischen Thema dar.

Planspiel als Übungsterrain

Um systemverändernden Innovationen den Boden zu bereiten, hat die Eberswalder Hochschule HNEE zusammen mit UCS Ulrich Creative Simulations im Rahmen von zirkulierBAR das Planspiel „komm:loop“ entwickelt. Es richtet sich an Kommunen und Partner*innen von Kommunen, die gemeinsam eine zirkuläre Zukunft erkunden wollen. ■



→ Detaillierte Informationen unter: www.zirkulierBAR.de



UNTERM STRICH

23

Handbuch aus dem Barnim als Blaupause

Das Netzwerk Beobachtende Kommunen bestand Ende 2023 aus 15 aktiven und 8 beobachtenden Kommunen. Zur Abschlussveranstaltung am 17. und 18. Oktober 2024 wird das Handbuch für die Sanitärwende veröffentlicht – eine Blaupause für Kommunen, die das Barnimer Stoffkreislaufkonzept zu sich übertragen wollen.

Gut investiert

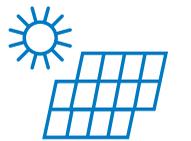
Die Kreiswerke Barnim GmbH haben drei neue Solarparks auf stillgelegten Deponien in Eberswalde, Biesenthal und Ruhlsdorf errichtet. Bürger*innen konnten sich an dem Energiepark im Barnim beteiligen – und damit aktiv an der Energiewende in der Region teilhaben.

Als 100-prozentige Tochter des Landkreises agiert die Kreiswerke Barnim GmbH (KWB) auch im Sinne der 2008 vom Kreistag beschlossenen Null-Emissions-Strategie. Dazu gehört, den CO₂-Fußabdruck durch erneuerbare Energien zu minimieren. Zu einem Schwerpunkt gehört die Errichtung von Photovoltaik(PV)-Anlagen durch das KWB-Tochterunternehmen SUN:BAR Photovoltaik Barnim GmbH. Ein zentrales Projekt im Jahr 2023/2024 ist die Errichtung von PV-Freiflächenanlagen auf drei stillgelegten Deponien im Landkreis Barnim – in Eberswalde, Biesenthal und Ruhlsdorf. Die PV-Anlagen mit einer Gesamtleistung von 16,8 Megawattpeak werden bis zu 16.100 Megawattstunden regionalen Ökostrom pro Jahr erzeugen. Das reicht für die jährliche Versorgung von 4.800 Haushalten mit einem Verbrauch von jährlich 3.300 Kilowattstunden pro Jahr.

Akzeptanz durch Teilhabe

Neu an diesem Projekt ist, dass sich Bürger*innen finanziell an dem Projekt beteiligen konnten – über Crowdfunding. Dazu arbeiteten die KWB mit der Deutschen Kreditbank AG zusammen. Im Februar 2024 konnten bevorzugt Bürger*innen des Barnim über das Online-Portal DKB-Crowd zwischen 250 und 25.000 Euro investieren. Innerhalb von vier Wochen wurde die benötigte Summe von 375.000 Euro gemeinsam finanziert – ein großer Erfolg, der auch zeigt, dass die Menschen im Barnim an einer nachhaltigen Energieversorgung interessiert sind. Ziel ist dabei auch, durch Teilhabe von Bürger*innen Akzeptanz für Erneuerbare-Energien-Anlagen im Barnim zu schaffen. Einer der Investoren ist David Sumser. „Diese weitere

Möglichkeit, als Einzelperson die Energiewende voranzutreiben, selbst wenn die finanziellen Möglichkeiten begrenzt sind, gefällt mir“, berichtet der Familienvater, der selbst in einem Genossenschaftshaus mit PV-Dachanlage wohnt. Nach einer Phase der Prüfung aller möglichen Risiken entschied er sich für die Beteiligung an dem Projekt. „Natürlich habe ich mir Gedanken gemacht, ob die Laufzeit über zehn Jahre zu meiner aktuellen Lebenssituation in einer jungen Familie mit wachsenden Bedürfnissen passt. Die jährliche anteilige Rückzahlung des Anlagebetrages, die jährliche Ausschüttung der Zinsen und der niedrige Mindestanlagebetrag haben mich jedoch davon überzeugt, mitzumachen. Auch das Risiko eines Scheiterns erschien mir überschaubar, da die Kreiswerke Barnim bereits einige Erfolge auf dem Weg der Energiewende verbuchen können.“ Die KWB planen bereits, weitere Bürgerbeteiligungsprojekte in die Tat umzusetzen. ■



16,8

**Megawattpeak
Gesamtleistung
haben die
drei neuen
Photovoltaik-
Anlagen.**



Die Flächen der Photovoltaik-Anlagen liegen auf stillgelegten Deponien. Ein Vorteil davon: So werden keine landwirtschaftlich nutzbaren Äcker beansprucht.

„Für die Energiewende im Barnim investiere ich nicht nur zu Hause in erneuerbare Energie.“

David Sumser,
Investor des Energieparks im Barnim

So bleibt das Kapital in der Region

Mit dem Energiepark im Barnim haben die KWB ihr erstes Bürgerbeteiligungsprojekt erfolgreich auf die Beine gestellt. Dazu arbeiteten sie mit der Deutschen Kreditbank AG (DKB) zusammen. Im Interview berichten Stefanie Pertz, Fachfrau für finanzielle Bürgerbeteiligungen bei der DKB, und KWB-Controllerin Anne Lorenz von ihren Erfahrungen.

Wie arbeiteten die KWB und DKB beim Bürgerbeteiligungsprojekt zusammen?

Stefanie Pertz: Bereits seit 2018 arbeitet die DKB im Rahmen einer exklusiven Kooperation mit der unabhängigen DKB Crowdfunding GmbH zusammen. Kunden, die ihre Projekte mit einer finanziellen Beteiligungsmöglichkeit für Bürger*innen ausstatten möchten, vermitteln wir dafür unter anderem an die DKB-Crowd.

Anne Lorenz: Wir wussten schon länger, dass viele Bürger*innen den Wunsch hatten, sich bei uns an Energiewendeprojekten zu beteiligen. Doch in Sachen Crowdfunding hatten wir bei den Kreiswerken noch viele offene Fragen: Wo bekommen wir die ganzen Daten der Investoren her? Wie stellen wir alles buchhalterisch dar? Und: Gibt es überhaupt genug Barnimer*innen, die in ein

solches Projekt investieren wollen? Mit diesen Überlegungen stießen wir auf die DKB-Crowd. Die DKB als gute Partnerin hat uns auf unserem Weg zum ersten Crowdfunding intensiv begleitet.

Stefanie Pertz: Genau, hier setzt das Angebot der DKB Crowdfunding GmbH an. Sie übernimmt die beim Crowdfunding gesetzlich vorgeschriebene Rolle des Finanzanlagenvermittlers und betreibt die DKB-Crowd. Sie nimmt dem Emittenten, hier der SUN:BAR, unter anderem die kleinteilige Arbeit mit den Investoren ab. Die Investoren sind dort gut betreut, haben jederzeit einen Ansprechpartner und können digital über ein Dashboard ihre Investitionen einsehen.

Durch was zeichnete sich das Projekt der Kreiswerke aus?

Stefanie Pertz: Das Projekt hat sich durch eine gut durchdachte, regionale Kommunikationskampagne hervorgehoben. Vor allem die Werbung im Kino sieht man nicht so häufig. Bewusst wurde auf eine übliche Infoveranstaltung verzichtet, da unsicher war, ob der Zulauf dafür überhaupt da sein würde. Aber die KWB haben die Bürger*innen trotzdem sehr gut mit ihren Maßnahmen informiert. Das zeigt auch das starke Ergebnis der regionalen Zeichnungsphase. Und wir hatten ein überdurchschnittliches Fundingvolumen je Investor von rund 5.500 Euro, sonst sind wir eher bei 4.000 Euro.

Welche Vorteile hat Crowdfunding für Unternehmen?

Stefanie Pertz: Ganz unterschiedliche Vorteile. Hier kommt es wie überall im Leben auf das Ziel und die Rahmenbedingungen an. Beim Projekt der SUN:BAR ging es in erster Linie nicht um den Finanzierungsaspekt für die PV-Anlage, sondern die Wahrnehmung des Projektes an sich. Ich selbst

UNTERM STRICH



5.500

Euro wurden durchschnittlich von den 68 Investor*innen im Bürgerbeteiligungsprojekt Energiepark im Barnim angelegt.



„Crowdfunding ist Zusammenarbeit auf Augenhöhe mit den Menschen vor Ort.“

Stefanie Pertz, Fachfrau für finanzielle Bürgerbeteiligungen bei der DKB

Haben das erste Bürgerbeteiligungsprojekt der Kreiswerke gemeinsam gestemmt: Stefanie Pertz von der DKB (links) und KWB-Controllerin Anne Lorenz.

sitze im Kompetenzzentrum für Bürgerbeteiligung bei der DKB, und da geht es darum, die Bevölkerung an solchen Projekten bewusst zu beteiligen. Natürlich bei uns als Bank in finanzieller Hinsicht. Die informatorische Beteiligung müssen die Projektträger im Vorfeld übernehmen. Das Crowdfunding hat sich als ein Mittel erwiesen, das beide Welten miteinander vereint. Diese riesigen Investitionen für die Energiewende können Unternehmen gar nicht alleine stemmen. Auch das gesellschaftliche Kapital ist nötig. So wird das eine Zusammenarbeit auf Augenhöhe mit den Menschen vor Ort.

Anne Lorenz: Die Resonanz bei der Anlage hat für sich gesprochen und war der Startschuss für weitere Projekte, an denen wir andere teilhaben lassen wollen. Das macht die Kreiswerke auch attraktiv, dass wir auf die Bürger*innen zugehen und sagen: Ihr könnt euch beteiligen, wir zeigen Transparenz, wir wollen euch an unserer Seite haben.

Welche weiteren Crowdfundings planen die KWB?

Anne Lorenz: Aktuell planen wir ein weiteres Crowdfunding für vier Dachanlagen. Dabei handelt es sich um regionale Partner, die eine PV-Anlage auf ihren großflächigen Dächern errichten wollen. Wir prüfen derzeit die rechtlichen Rahmenbedingungen. Das Investitionsvolumen steht bereits fest, dann muss nur noch die Projektseite auf der DKB-Crowd erstellt werden. Wir hoffen, dass die Bürger*innen wieder so ambitioniert an die Sache rangehen.

Stefanie Pertz: Auf jeden Fall wird es wieder eine regionale Phase geben, in der sich Barnimer*innen bevorzugt beteiligen können.

Anne Lorenz: Nach aktuellem Stand soll es im Herbst losgehen. Das Gute: Die Prozesse sind nun schon geübt und wir können auf der bestehenden Vorlage aufbauen. Ansonsten werden wir weiterhin die Bürger*innen auf vielfältigen Wegen informieren. Wir wollen noch mehr Menschen erreichen, auch jene, bei denen Kapital zur Anlage vorhanden ist und die vielleicht gar nicht wissen, was sie damit Gutes tun können.

Stefanie Pertz: So bleibt das Kapital dann auch in der Region. Das hilft dem Barnim – und somit den Menschen hier vor Ort – auch wirtschaftlich. ■

→ Informationen zum Projekt über die DKB-Crowd www.dkb-crowdfunding.de/energiepark_im_barnim



Im Servicebüro BARNIM ENERGIE in Eberswalde berät Lars Strube zu den Energietarifen.



Genial regional

Seit 2020 bieten die Kreiswerke Barnim und die Stadtwerke Bernau gemeinsam Strom und Gas unter der Marke BARNIM ENERGIE als regionales Energieprodukt für Barnimer*innen an. Ihre Motivation: die Region stärken und den Menschen, die hier leben, Mehrwerte bieten. Aufgrund der ausgerufenen Alarmstufe des Notfallplans Gas im Sommer 2022 und der angespannten Lage an den Energiemärkten konnten keine Neukunden mehr aufgenommen werden. Seit Juni 2024 ist dies wieder möglich.

Preisgarantie bis Ende 2025

Zuverlässig und zu fairen Konditionen versorgt: BARNIM STROM und BARNIM GAS bieten eine Preisgarantie bis Ende 2025. Kund*innen, die beide Produkte abschließen, erhalten einen Kombirabatt. Von jedem Euro, den BARNIM ENERGIE-Kund*innen im Rahmen ihrer Strom- und Gasverträge zahlen,

fließt ein Großteil in den Landkreis Barnim zurück. Die Regionalmarke BARNIM ENERGIE steht auch für persönliche Ansprechbarkeit: Das Servicebüro in der Friedrich-Ebert-Straße 10 in der Eberswalder Innenstadt bietet persönliche und individuelle

BARNIM ENERGIE

Die Energiemenge für den BARNIM STROM wird von den Stadtwerken Bernau zu 100 Prozent in den eigenen hocheffizienten Blockheizkraftwerken erzeugt. Die Treibhausgasemissionen liegen hierbei rund 30 Prozent unter denen, die beim bundesdeutschen Strommix frei werden. Auf Wunsch kann BARNIM STROM auch als 100 Prozent Ökostrom gewählt werden.

www.barnim-energie.de

Beratung. Es hat montags und mittwochs von 9 bis 16 Uhr, dienstags und donnerstags von 9 bis 17 Uhr und freitags von 9 bis 12 Uhr geöffnet.

Vom Erzeuger zum Nutzer

Um das Stromprodukt BARNIM STROM perspektivisch noch regionaler – und auch günstiger – zu machen, arbeiten die Kreiswerke Barnim gemeinsam mit den Stadtwerken Bernau an einer Möglichkeit des Direktstromverkaufs. Der über regionale Photovoltaik-Freiflächenanlagen erzeugte Strom soll dann direkt den Barnimer*innen angeboten werden. Eine sinnvolle Lösung, den Strom dort,

wo er erzeugt wird, auch gleich zu nutzen. In manchen Fällen setzten die KWB dieses Prinzip des Direktstromverkaufs bereits um: Gebäudeinhaber, die den Kreiswerken Dachflächen für Photovoltaik-Anlagen zur Verfügung stellen, erhalten zu günstigen Strompreisen den auf ihrem Dach erzeugten Strom, um ihn nutzen zu können. Auch in eigener Sache soll perspektivisch die in den Anlagen erzeugte Energie direkt eingesetzt werden: Elektrolyseure stellen aus dem erzeugten Strom direkt grünen Wasserstoff her, mit dem etwa die wasserstoffbetriebenen Abfallsammelfahrzeuge der BDG betankt werden könnten. ■

Geschäftsführer Detlef Stöbe von den Stadtwerken Bernau arbeitet kontinuierlich mit den Kreiswerken Barnim zusammen.



3 Fragen an

Detlef Stöbe, Geschäftsführer der Stadtwerke Bernau

BARNIM STROM und BARNIM GAS sind seit Juni 2024 wieder für Neukunden außerhalb der Stadtgrenzen Bernaus im Barnim verfügbar. Wie kam es zu der langen Pause von fast zwei Jahren?

Faire Preise sind uns ein Anliegen. Wegen der Turbulenzen auf den Strom- und Gasmärkten konnten wir lange Zeit keine attraktiven Konditionen im Barnim anbieten. Doch wir haben gemeinsam nach Wegen gesucht, den Vertrieb wieder aufzunehmen. Während wir die Produkte der Stadtwerke Bernau nur im Bernauer Stadtgebiet anbieten, können wir gemeinsam mit den Kreiswerken Barnim unter der Marke BARNIM ENERGIE Strom und Gas im gesamten Landkreis vertreiben.

Warum gibt es Preisunterschiede in Bernau und dem Rest des Barnim?

Grund dafür ist, dass außerhalb Bernaus und damit außerhalb des Netzgebietes

der Stadtwerke Bernau andere Netzentgelte zu bezahlen sind. Die Netzentgelte sind ein fester Preisbestandteil, auf dessen Höhe wir keinen Einfluss haben, den wir aber bei unserer Preiskalkulation berücksichtigen müssen.

In welchen Bereichen kooperieren Stadtwerke und Kreiswerke Barnim noch miteinander?

Im Bereich der erneuerbaren Energien müssen wir unsere regionalen Potenziale erschließen und nutzen. Die Kreiswerke Barnim sind uns dabei ein wertvoller Partner. Ebenso arbeiten wir beim Carsharing-Angebot BARShare erfolgreich zusammen. In unserem Bernauer Parkhaus in der Breitscheidstraße stehen beispielsweise zwei Fahrzeuge des E-Carsharings der Kreiswerke Barnim. Sie werden zwischen 8 und 18 Uhr von unseren Mitarbeitenden genutzt, am Wochenende und nach

Feierabend stehen sie öffentlich zur Verfügung. Eine Photovoltaik-Anlage auf dem Dach versorgt die Elektroladesäulen mit Strom. Das Gleiche gilt auch für den Fuhrpark der Barnimer Dienstleistungsgesellschaft mbH. Dort können die Elektroautos an der betriebseigenen Tankstelle, die von den Stadtwerken Bernau stammt, mit Ökostrom von der eigenen Solaranlage geladen werden. Wo der Strom für die Ladesäule nicht direkt von der Photovoltaik-Anlage kommt, beliefern wir alle Ladepunkte des öffentlichen Ladetzes „emobility“ mit 100 Prozent Ökostrom.

Energieeffizientes Wohnen

373

Megawattstunden Strom konnten die Photovoltaik-Anlagen auf den Gebäuden der WHG im Jahr 2023 bereits produzieren.

Die Verbesserung der Energieeffizienz in Städten und Kommunen des Landkreises ist ein zentrales Anliegen der Kreiswerke Barnim. Denn allein der Gebäudesektor verursacht rund 30 Prozent der CO₂-Emissionen in der Gesamtbilanz der Bundesrepublik. So berät die Barnimer Energiebeteiligungsgesellschaft (BEBG) Unternehmen der Grundstücks- und Gebäudewirtschaft und kommunale Institutionen in Sachen Gebäudeenergieeffizienz.

Die WHG Wohnungsbau- und Hausverwaltungs-GmbH in Eberswalde ist das erste Unternehmen der Wohnungs- und Gebäudewirtschaft, das diese Beratungsleistungen in Anspruch nimmt. „Die Ziele der Bundesregierung, bis 2045 klimaneutral zu sein, haben für die WHG Eberswalde eine hohe Priorität“, berichtet Jens Burkhardt, Leiter Bauen.Betreiben.Optimieren bei der WHG. „Dazu haben wir einen Klimafahrplan erstellt, an dem entlang wir berechnen und analysieren, welche Energieeffizienzmaßnahmen welche Effekte bei Verbräuchen und Emissionen haben und welche Investitionen dafür bis 2045 notwendig sind. Hieraus ergibt sich, welche der Investitionsprojekte und Maßnahmen wir im Zuge der laufenden Instandhaltung zuerst angehen.“ 5.810 Wohnungen und 87 Gewerbeeinheiten mit einer Gesamtfläche von 360.190 Quadratmetern betreut das Unternehmen. Das älteste Gebäude stammt aus dem Jahr 1684. Als Unterstützung hat sich die WHG

die BEBG zur Seite geholt. „Aus der Bilanzierung des energetischen Istzustandes der Gebäude werden Sanierungsvorschläge zur Gebäudehülle und der Anlagentechnik entwickelt, die zu signifikanten Energieeinsparungen sowie Reduzierungen der



„Die Ziele der Bundesregierung, bis 2045 klimaneutral zu sein, haben für die WHG Eberswalde eine hohe Priorität.“

Jens Burkhardt, Leiter Bauen.Betreiben.Optimieren bei der WHG

Wie es weitergeht

- Die BEBG erweitert ihre Dienstleistungen mit Angeboten zur energetischen Bilanzierung auch für **Nichtwohnobjekte**.
- Sie unterstützt auch **Gemeinden, Ämter und kommunale Einrichtungen** bei der energetischen Erfassung des Istzustandes von Bestandsimmobilien, beim Erstellen energetischer Bilanzierungen und bei der Erarbeitung eines Sanierungsfahrplans.

CO₂-Emission führen. Basierend auf den Anforderungen des Gebäudeenergiegesetzes (GEG) und der Bundesförderung effizienter Gebäude (BEG) beraten wir auch zum Einsatz regenerativer Energien in Verbindung mit moderner Heiztechnik. Auch Fördermittelberatung bieten wir an“, erklärt BEBG-Energieberater Gunter Kürbis. Nach der Ermittlung von Defiziten, etwa in den Gebäudehüllen und der Anlagentechnik, können dann konkrete Verbesserungsmaßnahmen umgesetzt werden. „In den letzten zwei Jahren haben wir die Planungen für Geothermie-Anlagen, Luftwärmepumpen und Hybrid-Lösungen aus einer Kombination von Wärmepumpen und Photovoltaik verstärkt und teilweise schon realisiert. Im laufenden Betrieb setzen wir auch Maßnahmen wie den hydraulischen Abgleich in unseren Immobilien, die Erneuerung von Hausanschlussstationen und die digitale Fernüberwachung von Heizungsanlagen um“, so Jens Burkhardt. Rund 40.600 Megawattstunden Endenergieverbrauch (Stand 2023) haben die WHG-Immobilien. Damit befindet sich der Verbrauch auf einem guten Niveau.

Im Sinne der Mieter*innen

Insbesondere durch komplexe Sanierungen und Modernisierungen konnte das Effizienzniveau der Immobilien deutlich verbessert werden. Das Ziel der WHG bei all den Effizienzmaßnahmen ist es, auch im Sinne der Mieter*innen zu handeln und ihnen einerseits moderne, auf Nachhaltigkeit ausgerichtete Wohngebäude zu bieten, aber auch Kosten zu sparen. „Uns ist es wichtig, dass sich Servicemodelle im Bereich Mieterstrom, Ladeinfrastruktur und Photovoltaik durchsetzen, bei denen unsere Mieter*innen von den Effekten profitieren und die Projekte für alle Beteiligten wirtschaftlich umsetzbar sind“, so Jens Burkhardt. „Die BEBG ist uns dabei ein vertrauensvoller Begleiter.“ Für die kommenden Jahre stehen weitere Wohnobjekte zur energetischen Bilanzierung und Sanierungsplanung sowie Baubegleitung auf dem Sanierungsfahrplan der WHG Eberswalde. ■

Jens Burkhardt, Leiter Bauen.Betreiben.Optimieren bei der WHG (links) und BEBG-Energieberater Gunter Kürbis sind stetig im Austausch über Energieeffizienzmaßnahmen.

Bauen für'n Barnim

Mit dem Neubau für das Kreisarchiv des Landkreises Barnim sind die Kreiswerke in eine neue Rolle geschlüpft: zum ersten Mal Bauherrin und Vermieterin zugleich. Das nachhaltige Prestigeobjekt ist 2023 fertig geworden. Seitdem residiert das Archiv hier unter zeitgemäßen Bedingungen für Materialien und Menschen.

Beauftragt hatte der Landkreis eine nachhaltige Immobilieninfrastruktur für den Barnim. Den Auftakt machte das im Frühjahr 2023 fertiggestellte Kreisarchiv, dessen Gebäude im Technologie- und Gewerbepark Eberswalde zu klein geworden und nicht erweiterbar war sowie energetisch hätte saniert werden müssen. Im Herbst 2020 war der neue Standort gefunden: das leerstehende ehemalige Autohaus im Eberswalder Nordend. Ein energieeffizienter Umbau ermöglichte, unnötige Flächenversiegelung zu vermeiden. Nach zweijähriger Bauzeit besteht das neue Gebäude nun aus einem komplett entkernten und energetisch sanierten Altbau und einer Erweiterung aus zwei neu angefügten Gebäudeteilen. Insgesamt stehen nun 2.380 Quadratmeter für die fachgerechte Verwaltung und Unterbringung der historischen Dokumente zur Verfügung. Um dem weiter wachsenden Platzbedarf des Archivs Rechnung zu



9,2

Millionen Euro hat der nachhaltige Neubau des Kreisarchivs gekostet – profitiert hat die ganze Region.

tragen, ermöglicht die modulare Bauweise weitere Flächenerweiterungen. Perspektivisch könnten so 3.100 Quadratmeter Nutzfläche entstehen.

Kluge Technik

Das wie ein liegendes Buch anmutende Gebäude folgt einer durch und durch nachhaltigen Konzeption. Es genügt den Ansprüchen eines KfW-Effizienzhaus-Standards 55 und zum Einsatz kamen ausschließlich recycelbare Baustoffe und Materialien. Auch die Gebäudetechnik war gefordert, denn historische Dokumente stellen besondere Ansprüche an die Klimatechnik: eine temperaturzonierte Raumaufteilung für die sachgemäße Lagerung. Hierfür wurde eine spezielle Lüftungs-, Heizungs-, Be- und Entfeuchtungsanlage verbaut. „Damit hatten wir so unsere Anfangsschwierigkeiten, gerade mit den Einstellungen, etwa vom Befeuchter. Aber die Techniker bestätigten, das sei ganz normal. So eine Anlage muss erst einmal einen Jahreszyklus durchlaufen, um zu wissen, wann sie wie reagieren muss“, berichtet die Leiterin des Kreisarchivs.

Eine moderne Brandschutzanlage sorgt zudem für mehr Sicherheit, damit das historische Archivgut jahrhundertlang erhalten bleiben kann.

Beim Bau des Kreisarchivs orientierte man sich am Bronze-Standard für nachhaltiges Bauen (BNB) des vom Bundesministerium für Wohnen, Stadtentwicklung und Bauwesen (BMWSB) erstellten Leitfadens für nachhaltiges Bauen. Dieser legt Kriterien und Bewertungssysteme für Bronze-, Silber- und Goldstandards fest. Zu den Nachhaltigkeitsmerkmalen des Kreisarchivs gehören unter anderem die Gründachfläche als Retentionsdach mit Wasserrückhaltung, die Photovoltaik-Anlagen



Das neue Kreisarchiv Landkreis Barnim ist auch architektonisch ein Blickfang: Es mutet wie ein liegendes Buch an.

„Hier finden die historischen Dokumente mehr Platz und ein besseres Klima.“

Brigitta Heine,
Leiterin des Kreisarchivs Landkreis Barnim

auf den Neubaudachflächen der Archivhalle, die Beheizung durch Fernwärme sowie der additive Fassadenaufbau als Vorhangfassade. Das bedeutet, dass die Baustoffe nach Nutzungsende zurückgebaut und in den Bestandteilen Wand, Dämmung und Fassadenplatten wiederverwendet werden können.

Wohlfühlraum für alle

Am neuen Standort finden auch die jährlich über 500 Nutzer*innen in vielerlei Hinsicht angenehmere Arbeitsbedingungen vor: Eine Bushaltestelle direkt vor der Tür stellt eine gute Anbindung sicher. Ein größerer Benutzerraum bietet mehr Sitzplätze mit Anschlüssen für den Laptop. Und Besucher haben jetzt auch die Möglichkeit, über ein neues Terminal selbst zu recherchieren. ■



Kreisarchiv-Leiterin Brigitta Heine ist höchst zufrieden im neuen Domizil ihres Archivs.

5 Fragen an

Brigitta Heine, Leiterin des Kreisarchivs

Mitte 2023 hat das Kreisarchiv das neue Gebäude bezogen. Wie arbeitet es sich darin?

Es gefällt uns gut, die Arbeitsbedingungen für uns und die Nutzer*innen sind viel besser als zuvor. Wir freuen uns sehr: Dieser moderne Archivbau ist ja auch ein Versprechen an die Zukunft. In einer Zeit, in der Informationen leicht zugänglich und verfälschbar sind, wächst der Stellenwert von Archiven. Sie bewahren unsere Geschichte und Traditionen, bieten uns Inspiration für die Zukunft und stehen allen offen.

Welchen Mehrwert bietet der Neubau?

Zum einen den Platz. Aber wir sind hier auch zentraler als vorher. Wir haben eine Bushaltestelle direkt vor der Tür. Schließlich sind wir eine öffentliche Einrichtung, kein geheimes Archiv. Die Leute sollen zu uns kommen, ihre Fragen stellen und hier forschen. Das geht nun um ein Vielfaches besser. Es ist ein repräsentatives Gebäude, es fällt auf und wird wirklich sehr gut angenommen.

Was ist die Kernaufgabe des Kreisarchivs?

In erster Linie sind wir tatsächlich ein Archiv: Wir verwahren Unterlagen, die wegen ihrer historischen Bedeutung, ihrer Bedeutung für die Verwaltung oder für die Rechtsprechung für immer aufbewahrt werden. Dieses Material müssen wir erschließen, beschreiben, in einer Datenbank erfassen und die Verzeichnisdaten den Bürgern zur Verfügung stellen, damit sie recherchieren können. Aber auch, sie selbstständig auszuwerten, zählt zu unseren Aufgaben, etwa für unsere Kreischronik.

Was suchen die Bürger*innen hier am häufigsten?

Die Fragestellungen sind vielfältig. Etliche Auskunftersuche gelten Bauunterlagen, Erbschaftsangelegenheiten und anderen rechtlichen Fragen sowie genealogischen Forschungen. Dann gibt es Anfragen zu verschiedenen Forschungsprojekten. Häufig geht es dabei um die DDR-Geschichte, etwa Zwangsadoptionen und Bürgereingaben. Und natürlich recherchieren wir zu orts- und heimatgeschichtlichen Themen in allen Facetten.

Hebt das Archiv nur Verwaltungsunterlagen auf?

Nein, wir bekommen zum Glück auch viele Unterlagen von Privatbürgern. Wir wollen und sollen ja die Geschichte des Barnim dokumentieren. Nur mit Verwaltungsunterlagen wäre das doch recht einseitig. Also sind wir schon sehr daran interessiert, dass wir Nachlässe, die in unser Sammlungsspektrum passen, auch von Privatbürgern bekommen.

Das Netz verdichten

Ressourcenschonung sowie Klima- und Umweltschutz sind wichtige Themen über den gesamten Entstehungs- und Lebenszyklus eines Produkts – und gehen über das Nutzungsende der Produkte hinaus. Abfälle zu reduzieren sowie wiederverwendbare Materialien zu sammeln und zu recyceln, ist daher ein Ziel der Barnimer Dienstleistungsgesellschaft mbH (BDG). Inzwischen betreibt die BDG im Barnim zwei Recyclinghöfe in Bernau und Eberswalde und weitere sechs Wertstoffhöfe in Ahrensfelde, Althüttendorf, Biesenthal, Panketal OT Schwanebeck, Wandlitz und Werneuchen. Nur wenn die fachgerechte Entsorgung in der Nähe stattfinden kann, nutzen die Barnimer*innen die Höfe rege. Deshalb ist es ein Kernanliegen der BDG, ihre Infrastruktur für Abfälle zu verdichten.

Wertstoffhof in Schwanebeck

Im Panketaler Ortsteil Schwanebeck gibt es seit Mitte November 2023 in der Rostocker Straße 11a einen neuen 3.000 Quadratmeter großen Wertstoffhof. Bis zu 20 Container stehen für eine fachgerechte Entsorgung zur Verfügung. Zu den angenommenen Abfällen zählen etwa Restabfälle (außer Hausmüll) wie Sperrmüll und Renovierungs-

Viele Beteiligte, ein Ziel: In Schwanebeck wurde im Herbst 2023 ein weiterer Wertstoffhof der BDG eröffnet.



„Wer will, dass Umwelt- und Ressourcenschutz angenommen werden, muss Angebote schaffen.“

Christian Mehnert, KWB-Geschäftsführer

abfälle, biologisch abbaubare Abfälle wie Grasnchnitt sowie Elektroaltgeräte, Leuchtstoffröhren, Batterien, Altpapier, Altglas und Altkleider. Wie auf anderen Wertstoff- und Recyclinghöfen im Barnim können dort künftig auch Speiseöle und -fette kostenlos abgegeben werden. „Mit diesem Hof haben wir eine gute Möglichkeit geschaffen, unseren Beitrag zum Umweltschutz zu erhöhen“, so KWB-Geschäftsführer Christian Mehnert.

Spatenstich in Oderberg

Im März 2024 wurden die ersten Pflastersteine für den neunten Wertstoffhof verlegt: Er bietet auch für die Menschen im nordöstlichen Barnim die Möglichkeit, Wertstoffe in ihrer Nähe zu entsorgen. Eröffnet wurde der Hof an der neuen Zufahrtsstraße Silvia-Ulonska-Weg 2 am 22. August. Landrat Daniel Kurth zeigte sich überzeugt: „Mit der zunehmenden Verdichtung unseres Netzes an Wertstoffhöfen im Barnim werden wir sowohl unseren Anforderungen als wachsender Landkreis gerecht als auch unserem ausgeprägten Anspruch, eine nachhaltige Daseinsvorsorge zu gewährleisten.“ ■

Ein Nachruf

Silvia Ulonska

Silvia Ulonska (1959–2023) trat im Dezember 1991 in den Dienst der Kreisverwaltung Barnim. In den Folgejahren leitete sie zunächst das Schulverwaltungsamt, später das Jugendamt und das Personalamt des Landkreises Barnim. Im November 2003 übernahm Silvia Ulonska zwischenzeitlich die Geschäftsführung der damals frisch gegründeten Rettungsdienst Landkreis Barnim GmbH und wirkte entscheidend an deren Aufbau mit. Im März 2006 wurde sie schließlich zur Dezernentin für Sozialangelegenheiten berufen. Zwischen Januar 2009 und Dezember 2011 übernahm sie zusätzlich die Geschäftsführung der heutigen Barnimer Dienstleistungsgesellschaft (BDG). Sie war verantwortlich für die Rekommunalisierung der Abfallwirtschaft im Barnim ab 2010 und gilt uns seither als die Wegbereiterin unserer Abfallentsorgung. Als der neue Rettungsdienst und der neue Wertstoffhof in Oderberg eine Zufahrtsstraße erhielten, lag es nahe, unserer geschätzten Kollegin zu gedenken, indem wir dieser Straße im Juni 2023 ihren Namen gaben.



Neues bei der KIS

Als starker Partner der Kommunen hat die Kommunal- und Infrastrukturservice GmbH (KIS) ein facettenreiches Spektrum an Aufgaben. Für öffentliche Auftraggeber führt sie Infrastrukturleistungen wie Instandhaltungs- und Pflegemaßnahmen auf öffentlichen Straßen, Wegen und Grünflächen aus. Und das ist längst nicht alles. Ihre Aufgaben 2023 im Überblick (Auswahl):

1 Nach dem Fischsterben in der Oder hat die KIS ein eigenes Boot angeschafft, um in solchen Fällen künftig unterstützen zu können. Denn der Landkreis hat auch eine Verantwortung für die kreisweiten Gewässer. Zudem kommt das Boot bei Anfragen der Gemeinden zur Reinigung von Uferböschungen zum Einsatz.

2 Die KIS hat in ihrem gesamten Unternehmen die Beleuchtung auf LED umgestellt und leistet auch damit einen Beitrag zur Nachhaltigkeit.

3 Brandenburger Alleenbestand aufgefrischt: Die KIS übernimmt die Pflanzung und spätere Unterhaltung von 95 Winterlinden an der Klobbicker Straße in Breydin. Die ersten 20 Bäume wurden noch im Dezember 2023 eingesetzt. Im Frühjahr 2024 waren die Arbeiten abgeschlossen.

4 Seit 2024 bietet die KIS zusammen mit der BDG einen Tonnenziehservice für Hausverwaltungen und kommunale Unternehmen.

5 Als neuen Baustein im Infrastrukturangebot verfügt die KIS nun über einen eigenen Elektriker. Er übernimmt nicht nur interne Aufträge, sondern kann auch „schnell mal“ eine Steckdose in einer Schule reparieren. Das Hauptangebot ist die Überprüfung von Elektrogeräten für kommunale Institutionen.

6 Als „Starker Partner für Kommunen“ hat die KIS eine Broschüre erstellt. Sie soll das gesamte Portfolio bei den Kommunen bekannter machen.



Wie es weitergeht

- Um ihr Angebot zu erweitern, erhält die KIS eine **neue Halle** – mit PV-Anlage auf dem Dach.
- Mit dem **nächsten Auszubildenden** bildet die KIS den zweiten Straßenwärter aus. Dafür gibt es zwei Ausbilder – einer davon ist sogar im Prüfungsausschuss der IHK vertreten –, obwohl üblicherweise der Landesbetrieb Straßenwesen sowie die Autobahn GmbH dies übernehmen.
- Die **wildschweinsicheren Schutzzäune** entlang der polnischen Grenze werden von der KIS seit März 2024 sukzessive wieder abgebaut. Denn seit einem Jahr lassen sich im Barnim keine Fälle der Afrikanischen Schweinepest mehr nachweisen. Die Sperrzone I in den Landkreisen Barnim, Märkisch-Oderland und Oder-Spree sowie in der Stadt Frankfurt (Oder) wurde zum Teil aufgehoben.
- Im Winterdienst wird die KIS künftig bevorzugt **Sole statt Salz** einsetzen. Die Nutzung reiner Sole ermöglicht es, nur noch minimale Salz mengen (2-3 Gramm Salz pro Quadratmeter) zu streuen, die auf der Fahrbahn haften bleiben. So gelangt kaum noch Salz auf die neben der Straße liegenden Flächen. Zudem kann Sole eingesetzt werden, sobald mit Glätte zu rechnen ist, nicht erst, wenn der Schnee schon fällt, was die Verkehrssicherheit erhöht. Daher hat die KIS in eine neue Soleaufbereitungsanlage investiert, die eine exakte Salzkonzentration sicherstellt. Ab der nächsten Saison werden die ersten beiden Fahrzeuge nur noch Sole austragen.

„Dank BARshare sind wir flexibler – und können weitere Wege mit dem Auto fahren.“

Birgitte und Daniel Koppehl,
Pfarrersfamilie aus Joachimsthal



BARshare bleibt

Als nachhaltige Alternative zum eigenen Auto im ländlichen Raum hat sich BARshare längst als feste Größe im Landkreis Barnim etabliert. Die Nachfrage am Angebot der Kreiswerke Barnim steigt nach wie vor – das verdeutlicht die wachsende Anzahl an Nutzer*innen. Für andere Kommunen ist das Angebot die perfekte Blaupause.

Größere Entfernungen und weniger ÖPNV-Angebote aufgrund der dünnen Besiedelung lassen im ländlichen Raum selbst den Wocheneinkauf zu einer Herausforderung werden. Mit BARshare haben die Kreiswerke Barnim (KWB) im Jahr 2019 ein E-Carsharing-Angebot an den Start gebracht, das die Menschen im Landkreis mobil macht – auch ohne ein eigenes Auto. Ihr Motto „Teilen statt Besitzen“ kommt gut an und zeigt, dass die Mobilitätswende auch abseits von größeren Städten möglich ist: 2024, fünf Jahre nach dem Start, zählt BARshare insgesamt 17 Hauptnutzer*innen mit 713 registrierten Fahrer*innen, sieben gewerbliche Mitnutzer*innen mit 27 registrierten Fahrer*innen und insgesamt 2.800 private Mitnutzer*innen. Aktuell besteht die BARshare-Flotte aus 43 E-Fahrzeugen verschiedener Modelle sowie sechs BARshare BIKes mit E-Antrieb – sie stehen an 23 Stationen in elf Barnimer Orten zur



Fahrzeuge teilen
sich die Menschen
im Landkreis
Barnim aktuell über
das E-Carsharing-
Angebot BARshare.

Abfahrt bereit, darunter in Ahrensfelde, Bernau, Biesenthal, Panketal, Wandlitz und Werneuchen. Für die KWB ist diese erfolgreiche Entwicklung ein Grund zum Feiern: Anlässlich des 5. Geburtstages starteten sie über die BARshare-App die Aktion „Happy5“, bei der Nutzer*innen neue Kund*innen werben können. Sowohl die werbende als auch die neu angemeldete Person erhält dabei jeweils ein BARshare-Guthaben in Höhe von 5 Euro, sobald die erste Fahrt unternommen wurde.

Mit BARshare zum Gottesdienst

Um der stetig wachsenden Nachfrage gerecht zu werden und das E-Carsharing künftig auch im nördlichen Teil des Landkreises anbieten zu können, eröffneten die KWB zuletzt einen neuen Standort in Joachimsthal. Wie die Mehrzahl der BARshare-Standorte befindet sich auch dieser in unmittelbarer Nähe zu einer Institution, die die Fahrzeuge vor Ort im Rahmen einer Hauptnutzerschaft nutzt: Die Pfarrersfamilie Koppehl vom evangelischen Kirchenkreis Barnim, zu dem auch die Kirche in Joachimsthal gehört, ist seit April 2024 Hauptnutzerin, sorgt für eine Grundausrüstung des Fahrzeugs und übernimmt einen Anteil der Betriebskosten. Birgitte und Daniel Koppehl kamen 2021 bereits ohne eigenes Auto nach Joachimsthal und betreuen die Kirchengemeinden in Althüttendorf und Golzow, die zum Pfarrsprengel Joachimsthal zählen, seitdem mit dem Fahrrad. Größere Einkäufe erledigte das Paar mit dem Lastenrad, für weitere Strecken in der Freizeit kam das Fahrzeug der BARshare-Flotte aus dem Nachbarort Britz zum Einsatz. Über den Standort direkt vor der Haustür sind sie glücklich. „Vor allem für überregionale Fahrten werden wir das BARshare-Auto nutzen, etwa für Termine im Kirchenkreis oder

5 Jahre BARshare:
Der Geburtstag
wurde mit einer
Nutzer*innen-
werben-Kund*innen-
Aktion gefeiert.





In Joachimsthal gibt es seit dem Frühjahr 2024 eine neue BARshare-Station mit Lademöglichkeit.

die Fahrt zu den monatlichen Pfarrkonventen“, sagt Daniel Koppehl. Birgitte Koppehl ergänzt: „Da die getrennte Abrechnung kein Problem ist, können wir den Renault ZOE auch privat fahren. Wir hoffen, dass die Menschen in Joachimsthal sich genauso über die neue BARshare-Station freuen.“ Einer der künftigen Mitnutzer*innen war sogar schon bei der

Eröffnung des Standorts mit Einweisung dabei: Sören Kalz, Leiter des Bauamtes im Amt Joachimsthal. „Wir haben für das Amt Joachimsthal nur ein Dienstfahrzeug und damit sind oftmals Kolleg*innen unterwegs. Wird das Bauamt schnell gebraucht, dann musste ich bisher das eigene Auto verwenden. Da bietet sich die Mitnutzung des BARshare-Autos an.“

Starthilfe für kommunales E-Carsharing

Um anderen Kommunen bei der Etablierung alternativer Mobilitätsangebote zu helfen, teilen die KWB auf Wunsch ihr Wissen sowie ihre Erfahrungen mit BARshare im Rahmen des 2,5-tägigen Workshops erfahr:BAR. Mittlerweile hat das Team den Workshop bereits drei Mal durchgeführt – darunter auch für die Strausberger Eisenbahn GmbH, die seit dem 1. Mai 2024 ihr Mobilitätsangebot in Strausberg und Rüdersdorf um den E-Carsharing-Dienst DRIVE MOL ergänzt. ■

Gemeinsam mit dem Team der Strausberger Eisenbahn GmbH besuchte Sebastian Otto Tolsdorf den erfahr:BAR-Workshop der KWB.



3 Fragen an

Sebastian Otto Tolsdorf, Projektleitung Carsharing bei der Strausberger Eisenbahn GmbH

Welchen Mehrwert hatte der erfahr:BAR-Workshop für Sie?

Wir hatten schon vor dem Workshop die Idee, in Strausberg und im Landkreis Märkisch-Oderland einen Carsharing-Dienst aufzubauen, um unser Angebot zu erweitern. Der Workshop hat uns geholfen, die Idee in die Tat umzusetzen: Wir haben Ausschreibungen vorangetrieben, Fahrzeuge beschafft und IT-Lösungen aufgebaut.

Wie funktioniert DRIVE MOL?

Wir stellen in Strausberg und Rüdersdorf insgesamt fünf Fahrzeuge zur

Verfügung. Die Strausberger Wohnungsbaugesellschaft mbH sowie die Gemeinde Rüdersdorf bei Berlin sind unsere ersten Hauptnutzerinnen, darüber hinaus nutzt die Bevölkerung die Flotte in den freien Zeiten mit. Die meisten freuen sich, dass es E-Carsharing jetzt auch hier abseits der Großstadt gibt.

Was haben Sie anders gemacht als die Kreiswerke Barnim?

Der größte Unterschied ist wohl, dass BARshare aus einem Beschluss zur Null-Emissions-Strategie des

Landkreises Barnim hervorging. DRIVE MOL ist aus der Eigeninitiative der Strausberger Eisenbahn hervorgegangen. Wir haben keine neue GmbH gegründet, sondern eine neue Marke erschaffen. Außerdem läuft die Führerscheinvalidierung komplett digital, damit wir für diesen Vorgang kein Personal vorhalten müssen.



→ Kontakt:
03334 526 2036
info@barshare.de
www.barshare.de



@BARshare
Carsharing



@barshare_
barnim



→ Kontakt:
03334 526 2036
info@bebg-barnim.de
www.ladenetz-barnim.de

→ QR-Code scannen und mehr erfahren im Anwenderfilm „BARshare: So geht's“



→ Partner*innen und Nutzer*innen berichten von ihren Erfahrungen mit BARshare. Interviews online unter: www.barshare.de/interviews

BARshare-Standorte mit Fahrzeugen

Ahrensfelde:

– Lindenberger Straße 1,
1 Fahrzeug

Bernau:

– Jahnstraße 45, 3 Fahrzeuge
– Mühlenstraße 1, 3 Fahrzeuge
– Breitscheidstraße 45 (Parkhaus), 2 Fahrzeuge

Biesenthal:

– Am Markt 1, 1 Fahrzeug

Britz:

– Eberswalder Straße 94b,
1 Fahrzeug

Eberswalde:

– Pfeilstraße/Goethestraße (Parkhaus), 11 Fahrzeuge
– Bergerstraße 110, 1 Fahrzeug
– Ringstraße 183, 1 Fahrzeug
– Schönholzer Straße 12, 1 Fahrzeug
– Schicklerstraße 5, 1 Fahrzeug
– Hauptbahnhof Eberswalde, 2 Fahrzeuge
– Eisenbahnstraße, 2 Fahrzeuge
– Pfeilstraße außen, 2 Fahrzeuge
– Ostender Höhen 70, 2 Fahrzeuge
– Michaelisstraße 10, 1 Fahrzeug
– Heegermühler Schleuse 9, 1 Fahrzeug

Joachimsthal:

– Kirchstraße 1, 1 Fahrzeug

Melchow:

– Finower Straße 2, 1 Fahrzeug

Oderberg:

– Hermann-Seidel-Str. 63,
1 Fahrzeug

Panketal:

– Heinestraße 49, 1 Fahrzeug

Wandlitz:

– Bahnhofsplatz 1, 2 Fahrzeuge

Werneuchen:

– Am Bahnhof 2, 1 Fahrzeug,
4 E-Bikes, 2 E-Lastenräder

emobility-Ladestandorte

Ahrensfelde:

– Lindenberger Straße 1

Ahrensfelde OT Blumberg:

– Am Bahnhof 2
– Breitscheidstraße 45 (Parkhaus)
– Jahnstraße 45
– Lenastraße (Friedenstal Parkhaus)
– Ladestraße (P+R)

Biesenthal:

– Am Markt 1

Breydin OT Tuchen:

– Kirchstraße 99

Britz:

– Eberswalder Straße 94b

Chorin:

– Amt Chorin 11a

Eberswalde:

– Pfeilstraße/Goethestraße (Parkhaus)
– Brunnenstraße 26
– Familiengarten, Am alten Walzwerk 1
– Zoo Eberswalde P1, Am Wasserfall 2
– Schorfheidestraße/Choriner Straße 16
– Rudolf-Breitscheid-Straße 100
– Hauptbahnhof Eberswalde
– Potsdamer Allee 38
– Rudolf-Virchow-Straße 19
– Brückenstraße 8/Heegermühler Schleuse

– Michaelisstraße 10

– Eisenbahnstraße 4

– Werbelliner Straße 2a

– Fritz-Weineck-Straße 24

– Ostender Höhen 70

– Marienstraße 2

– Heegermühler Straße 69A

– Neue Straße 4

Lunow:

– Schulstraße 1

Marienwerder OT Ruhlsdorf:

– Dorfstraße 73

Melchow:

– Finower Straße 2

Niederfinow:

– Lieper Schleuse 6

Chorin:

– Herrmann-Seidel-Straße 63

Panketal:

– Heinestraße 49

– Ladestraße

Schorfheide OT Finowfurt:

– Hauptstraße 101

Schorfheide

OT Groß Schönebeck:

– Prenzlauer Straße 16

Stolzenhagen:

– Kietz 9

Wandlitz:

– Bahnhofsplatz 1

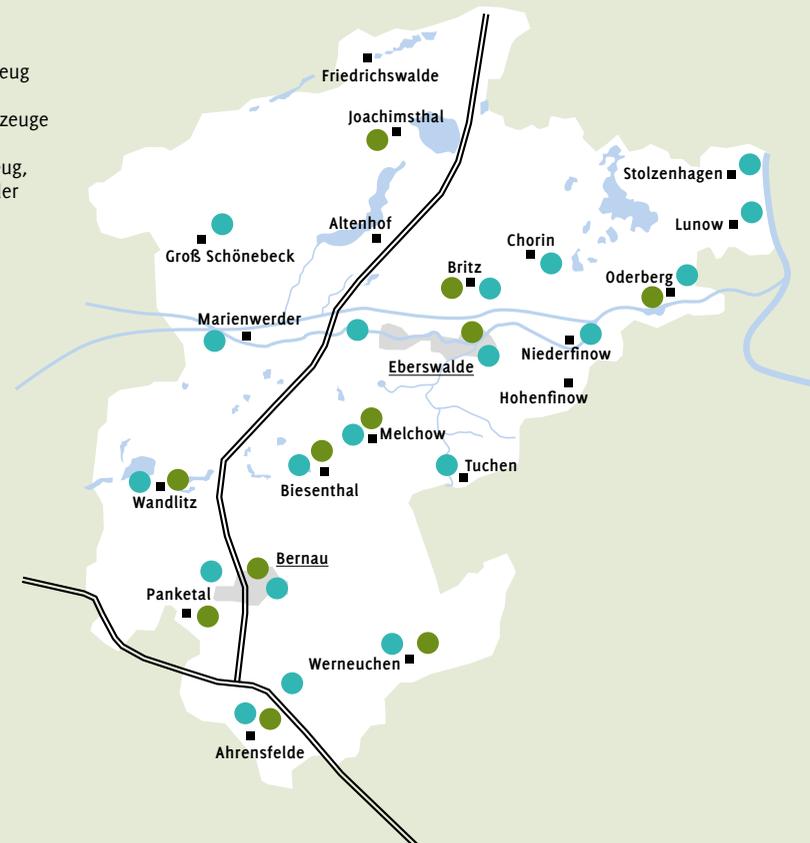
– Prenzlauer Chaussee 146

Werneuchen:

– Am Bahnhof 2

– Berliner Allee 12

Unsere Standorte im Barnim



Mit dem Mireo Plus H kommt Wasserstoff auf die Schiene. Ab Dezember 2024 wird die Heidekrautbahn elektrisch.



Auf der Zielgeraden

2.500

Tonnen an CO₂-Äquivalenten spart die mit Wasserstoff betriebene Heidekrautbahn im Jahr ein – das entspricht in etwa 840.000 Litern Kraftstoff. Mit der Reaktivierung der Stammstrecke sind es sogar rund 3.000 Tonnen CO₂-Äquivalente.

Etwa zweihundert Jahre, nachdem die ersten Züge ihre Fahrgäste mit Energie aus Kohle und Wasser an ihr Ziel gebracht haben, soll durch Brandenburg der erste Wasserstoffzug fahren. Gemeinsam mit der Niederbarnimer Eisenbahn (NEB) und ENERTRAG arbeiten die Kreiswerke Barnim dafür bereits seit 2019 am Pilot-Verbundprojekt „Wasserstoffschiene Heidekrautbahn“: Neben dem ehemaligen Kohlebunker der NEB in Basdorf errichtet die Barnimer Energiebeteiligungsgesellschaft mbH (BEBG) dafür auf einer Gesamtfläche von 3.000 Quadratmetern eine Betankungsanlage für sieben Wasserstoff-Brennstoffzellen-Züge von Siemens, die planmäßig ab Dezember 2024 die Dieselzüge auf der Strecke der Heidekrautbahn (RB27) zwischen Berlin-Karow und Groß Schönebeck in der Schorfheide ersetzen. Ebenfalls geplant war in diesem Zuge die Reaktivierung der ursprünglichen Stammstrecke der Heidekrautbahn – die Verlängerung der Strecke bis nach Berlin-Wilhelmsruh, die mit dem Mauerbau 1961 gekappt wurde. Dieses Vorhaben kann 2024 nicht mehr realisiert werden, soll in den nächsten Jahren aber noch umgesetzt werden.

Wasserstoffkraftwerk im Genehmigungsverfahren

Die Genehmigung für den Bau der neuen Wasserstofftankstelle hat die BEBG bereits erhalten – aktuell wartet das Team auf die Anlieferung der Komponenten, um im Herbst 2024 mit dem Probebetrieb zu beginnen. Den Wasserstoff zur Versorgung der Heidekrautbahn mit grünem Wasserstoff wird ENERTRAG liefern. ENERTRAG plant zwischen den Ortsteilen Wensickendorf, Schmachtenhagen und Zehlendorf bei Oranienburg ein neues Wasserstoffwerk für das Vorhaben, dort aus regional erzeugtem Wind- und Solarstrom Wasserstoff zu erzeugen. Aktuell befindet sich das Unternehmen für den Bau des neuen Kraftwerks noch im Genehmigungsverfahren. Trotzdem kann die Betankungsanlage pünktlich zum Start des Probebetriebs mit Wasserstoff versorgt werden – ENERTRAG liefert das grüne Gas zunächst aus seinem bereits laufenden Wasserstoff-Hybridkraftwerk in Prenzlau. Schon seit 2011 erzeugt das Unternehmen dort grünen Wasserstoff durch Elektrolyse aus Windstrom – also ebenfalls komplett ohne CO₂-Emissionen.

Pilotprojekt wird erfahrbar

Nachdem die sieben neuen Wasserstoff-Brennstoffzellenzüge für die NEB im Jahr 2023 gebaut wurden, waren die Fahrzeuge 2024 im Testcenter von Siemens Mobility auf einer Teststrecke unterwegs. Im Herbst werden die zweiteiligen Mireo-Plus-H-Züge für die Heidekrautbahn geliefert: Sie werden auf der Messe InnoTrans 2024 am Stand der NEB vorgestellt. Dann finden auch die ersten Testfahrten in Berlin und Brandenburg statt. Dort sollen Fahrgäste einen ersten Eindruck von der Fahrt im Wasserstoffzug erhalten: Die neuen Brennstoffzellenzüge fahren nicht nur emissionsfrei und geräuschärmer durch Brandenburg, sondern bieten auch einen komfortabel gestalteten großzügigen Innenraum. Fahrgäste profitieren von kostenfreiem WLAN, modernen Displays für dynamische Fahrgastinformationen in Echtzeit, einem Familienbereich und zwei Mehrzweckbereichen mit Platz für Kinderwagen, Rollstühle und bis zu zwölf Fahrräder. ■

wasserstoff
schiene
HEIDEKRAUTBAHN

→ Alle Informationen zum Projekt Wasserstoffschiene Heidekrautbahn gibt es unter: www.wasserstoffschiene-heidekrautbahn.de

Antrieb für die Mobilität von morgen

Forschung am Pilotprojekt

Als Grundlage für weitere Vorhaben im Bereich Wasserstoff wird das Pilotprojekt „Wasserstoffschiene Heidekrautbahn“ auch von wissenschaftlicher Seite begleitet. Das Wasserstoff-Forschungszentrum der Brandenburgischen Technischen Universität Cottbus-Senftenberg (BTU) erstellt ein Systemmodell des realen Wasserstoffwerkes von ENERTRAG. Dieser digitale Zwilling umfasst alle Komponenten von der Stromerzeugung aus Wind- und Solaranlagen über die Wasserstoff-erzeugung in einem Elektrolyseur bis hin zur Befüllung von Trailern

zum Transport des Wasserstoffes zur Zugtankstelle. Mit Aufnahme des Elektrolysebetriebs wird das Systemmodell mit realen Messdaten validiert, um Kostensenkungspotenziale bei der Herstellung, Reinigung und Speicherung des Wasserstoffes zu identifizieren und Empfehlungen für eine optimierte Betriebsführung des Wasserstoffwerkes abzuleiten. Das Institut für Fahrzeugkonzepte am Deutschen Zentrum für Luft- und Raumfahrt (DLR) sammelt außerdem die bei der Niederbarnimer Eisenbahn (NEB) gewonnenen Daten zum Betrieb der

Wasserstoff-Brennstoffzellenzüge sowie zur Wasserstofftankstelle – ebenfalls zur Identifikation von Optimierungs- und Kostensenkungspotenzialen. Erste Einblicke in die Forschungsaktivitäten zu alternativen Antriebstechnologien für Schienenfahrzeuge gab das DLR bereits im Rahmen einer Vorstellung des Verbundprojektes bei der Langen Nacht der Wissenschaften am 22. Juni 2024 in Berlin Adlershof. Die BTU präsentierte die Pläne zur Wasserstoffschiene außerdem beim Brandenburger Energietag am 25. Mai 2024.

Bevor es für die Kinder auf einen Rundgang über den Recyclinghof geht, erklärt Wolfram Wehrmann im Bildungsprogramm zum Thema Abfall anschaulich, wie Mülltrennung funktioniert oder wie sich Wertstoffe recyceln lassen.



Die Kinder werden von den Kreiswerken spielerisch an das Thema Energie herangeführt: Teil des Programms sind zum Beispiel kleine Experimente oder ein Ausflug auf das Gelände zur Besichtigung einer Photovoltaik-Anlage.



ENERGIE MACHT SCHULE

In den vergangenen Jahren haben die Kreiswerke Barnim bereits in verschiedenen Bereichen in die Zukunftsfähigkeit ihres Landkreises investiert. Jetzt erschließen sie ein neues Feld für sich: die Umweltbildung.

Warum ist Recycling nachhaltig? Wie lässt sich mit der Kraft von Sonne und Wind Energie erzeugen? Und was kann man vom Wald über Wertstoffkreisläufe lernen? Das lernt der Nachwuchs im Barnim künftig auch von den Kreiswerken Barnim (KWB): Seit 2024 bietet das Unternehmen den Bildungseinrichtungen im Landkreis kostenlose Umweltbildungsprogramme an. Der neue Bereich ist eine weitere Investition in die Zukunftsfähigkeit des Landkreises. „Bildung ist der Schlüssel zu individueller und gesellschaftlicher Entwicklung“, sagt KWB-Geschäftsführer Christian Mehnert. „Erlangen schon die Kleinsten im Barnim ein tieferes Verständnis für die Prozesse in der Natur und Umwelt, ist das für uns ein wichtiger Schritt hin zu mehr Nachhaltigkeit.“

Wissen praktisch vermitteln

Fiona Osthaus und Wolfram Wehrmann verstärken seit Oktober 2023 das Team der KWB und sind für den neuen Bereich zuständig. Über mehrere Monate hinweg haben sie verschiedene umweltpädagogische Konzepte entwickelt, diese mit Schulen aus dem gesamten Landkreis getestet und optimiert. Das Ergebnis sind drei Bildungsangebote für Kinder im Vorschulalter bis zur Sekundarstufe I. Die Programme befassen sich mit den Themen Abfallrecycling, Erneuerbare Energien sowie Kreislaufwirtschaft und Nachhaltigkeit. „Bei einem Ausflug auf einen unserer Recyclinghöfe erfahren die Kinder aus erster Hand, wie Abfall reduziert, wiederverwertet und recycelt

wird“, erklärt Wolfram Wehrmann. „Das ist Bildung zum Anfassen.“ Im Bereich Erneuerbare Energien vermitteln die Umweltpädagog*innen anschaulich und spielerisch, wie Energie nachhaltig gewonnen, genutzt und in den Alltag integriert werden kann. Außerdem gibt es von April bis Oktober Bildungsangebote zur Kreislaufwirtschaft und Nachhaltigkeit: Bei einem Waldspaziergang werden Parallelen und Unterschiede zwischen den natürlichen Kreisläufen im Wald und dem Umgang mit menschengemachten Abfällen thematisiert.

Kommunen unterstützen das Vorhaben

Am 16. April 2024 haben die KWB ihren neuen Bereich Umweltbildung gemeinsam mit Landrat Daniel Kurth offiziell vorgestellt. Zu diesem Anlass wurden mit den Amtsdirektoren der Gemeinden Biesenthal-Barnim, André Nedlin, und Joachimsthal, Hans-Joachim Blumenkamp, dem Bürgermeister der Gemeinde Schorfheide, Wilhelm Westerkamp, sowie dem Sozialdezernenten der Stadt Eberswalde, Bernd Schlüter, Absichtserklärungen geschlossen. Alle sind sich einig, dass die Umweltbildung in der Region gefördert und verstetigt werden muss. Ebenfalls zu Gast war eine 5. Klasse der Max-Kienitz-Schule aus Britz. Die Schüler*innen nahmen an einer Umwelt-Rallye auf dem sonst nicht zugänglichen Deponieberg teil – eine Exkursion, mit der oftmals Bildungsangebote abgeschlossen werden. Interessierte hatten die Möglichkeit, die Kinder zu begleiten und sich ein Bild von dem neuen Angebot der KWB zu machen.

Blick hinter die Kulissen

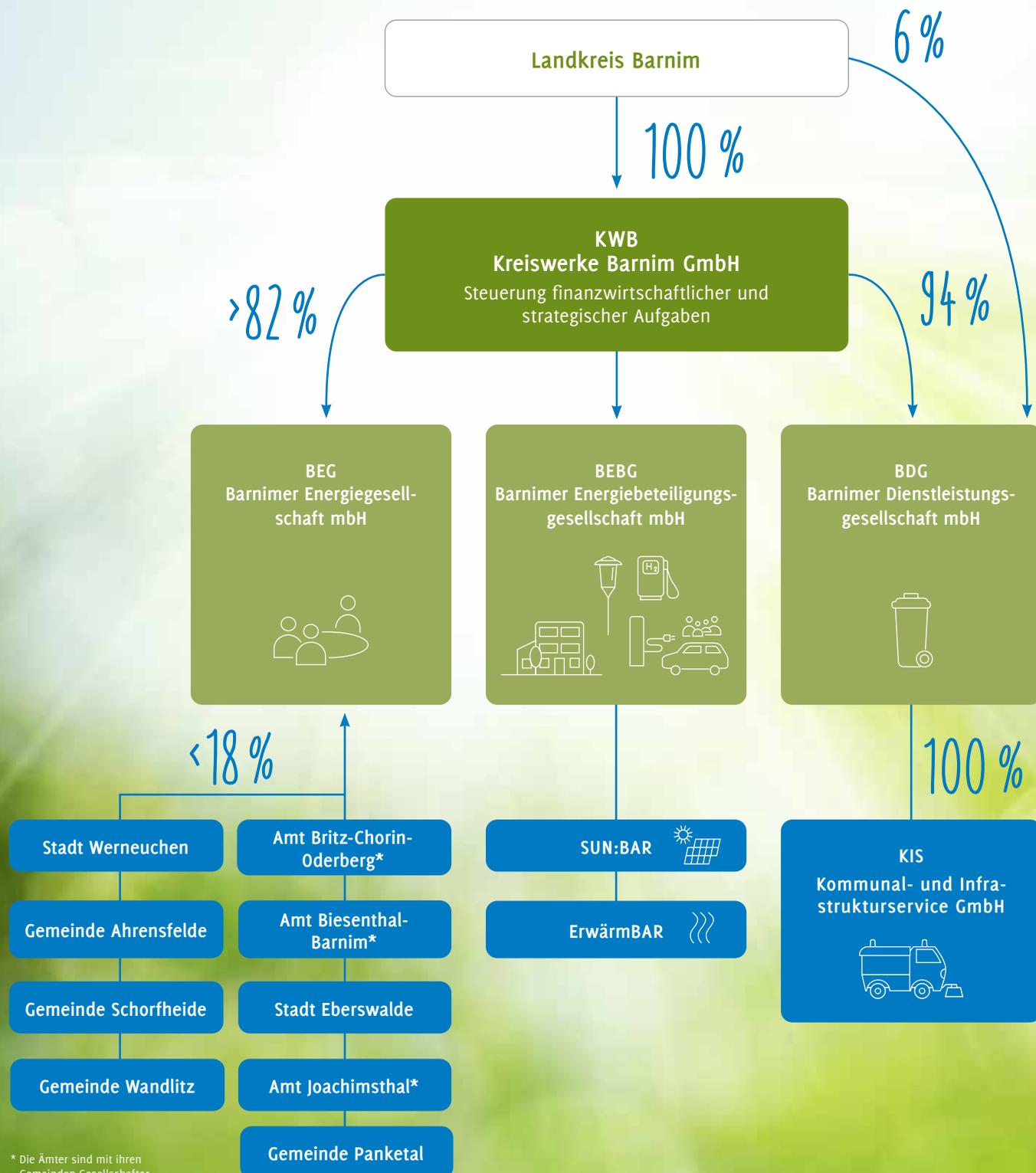
Mit verschiedenen Formaten laden die Kreiswerke auch Erwachsene regelmäßig dazu ein, hinter die Kulissen ihrer Arbeit zu schauen und mehr über Kreislaufwirtschaft, nachhaltige Mobilität oder erneuerbare Energien zu erfahren. So fand am 25. Mai 2024 erstmals ein Hoffest auf dem Wertstoffhof in Biesenthal statt. Interessierte hatten die Möglichkeit, die Gesellschaften des Kreiswerke-Verbundes näher kennenzulernen: Die Umweltpädagog*innen Fiona Osthaus und Wolfram Wehrmann waren ebenfalls mit dabei: Sie stellten das Wissen der Gäste bei einem Abfall-Quiz auf die Probe und betreuten einen Stand zum Thema Upcycling.

→ Weitere Informationen zu den Bildungsangeboten der KWB finden Sie online unter www.kreiswerke-barnim.de/bildungsangebote/umweltbildung

Auf dem ersten Hoffest der Kreiswerke Barnim in Biesenthal erwartete die Gäste ein breites Informationsangebot. Künftig soll die Veranstaltung regelmäßig an wechselnden Standorten stattfinden.



Die Unternehmensgruppe Kreiswerke Barnim



Aufgaben und Leistungen der Gesellschaften

Kreiswerke Barnim GmbH (KWB)

Steuerung finanzwirtschaftlicher und strategischer Aufgaben



→ Kontakt: 03334 5262030
info@kreiswerke-barnim.de

Barnimer Energiegesellschaft mbH (BEG)

Projektidentifizierung, Beratung und Konzeption in den Bereichen Energiegewinnung, Energieeffizienz und nachhaltige Mobilität



→ Kontakt: 03334 5262019
info@beg-barnim.de

Barnimer Energiebeteiligungsgesellschaft mbH (BEBG)

Projektrealisierung (E-Mobilitätsangebot BARshare, emobility Ladenetz Barnim, BARNIM ENERGIE, Wasserstoffmobilität, Betrieb und Umrüstung von Beleuchtungsanlagen auf LED-Technologie, Installation von PV-Anlagen, Errichtung effizienter Wärmeerzeugungsanlagen), Immobilienbau, Energieberatung



→ Kontakt: 03334 5262019
info@bebg-barnim.de

Barnimer Dienstleistungsgesellschaft mbH (BDG)

Abfall- und Kreislaufwirtschaft



→ Kontakt: 03334 5262030
info@bdg-barnim.de

SUN:BAR Photovoltaik Barnim GmbH

Planung von Anlagen zur dezentralen Erzeugung und Speicherung von Strom aus erneuerbaren Energien



→ Kontakt: 03334 5262040
info@sun-bar.de

ErwärmBAR GmbH

Planung und Betrieb von Anlagen zur Kraft-Wärme-Kopplung sowie dezentralen Wärmeversorgung für Kommunen im Barnim



→ Kontakt: 03334 5262041
info@erwaerm-bar.de

Kommunal- und Infrastrukturservice GmbH (KIS)

Straßenreinigung und -unterhaltung, Winterdienst



→ Kontakt: 03334 52620560
info@kis-barnim.de



Weitere Informationen
www.kreiswerke-barnim.de
Instagram:
@kreiswerkebarnim



Facebook:
Kreiswerke Barnim



YouTube:
@kreiswerkebarnim

